

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

272 (16.6.1926) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich, 1.50 M. im Voraus oder in den Zweimonatsabgaben 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. zuzüglich 72 M. Zustellgeb. Einzelpreise: Wertags-Nummer 10 M., Sonntags-Nummer 15 M. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung etc. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erreichung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsbeginn angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10spaltige Nonp. Seite 0.32, ausw. 0.40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis, Restame-Page 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterreichung des Ziels, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 16. Juni 1926.

Eigentum und Verlagsort:
Ferdinand Zähringen:
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Verantwortlich: Für badische Politik: W. Soltinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brüner; für auswärtige Politik: A. Rimmig; für Soziales und Sport: H. Böhner; für Kommunalpolitik: H. Binder; für das Genie: Emil Belanter; für Ober- und Konjunktur: G. Dertle; für Handelsnachrichten: H. Weib; für die Anzeigen: H. Rindervader; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprechnr.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Brief- und Kammerstraße Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Verkehrs-Zeitung

Die französische Regierungskrise.

Ein Kabinett Briand-Poincaré? Herriot lehnt ab.

F.H. Paris, 16. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Präsident Doumergue begann heute um 9.20 Uhr vormittags mit den bei solchen Ministerkrisen üblichen Beratungen. Er empfing den Präsidenten des Senats und der Kammer, den Führer der Radikalsozialistischen Partei, ferner den Präsidenten der Finanzkommission Henri Simon und Willès-Lacroix. Am späten Nachmittag wird Briand empfangen werden und, wie bereits feststeht, wird ihn Doumergue bitten, das Kabinett zu bilden. Wichtiger als die Beratungen im Einzelnen war eine lange Besprechung, die Briand und Herriot heute hatten. Schon in den frühen Morgenstunden hatte er dem Kammerpräsidenten seinen Besuch ab, und er richtete an ihn die bestimmte Anfrage, ob er das Konzentrationskabinett bilden könne. Ich habe jedoch von einigen sozialdemokratischen Abgeordneten, die Gelegenheit hatten, Herriot zu sprechen, daß dieser es ablehnt. Herriot glaubt, nicht an einen langen Bestand des Kabinetts Briand-Poincaré. In den Wandelgängen der Kammer, die wie immer in solchen Zeiten sehr belebt sind, herrschte heute die allgemeine Ansicht vor, daß Briand noch heute nachmittag mit Poincaré einen bestimmten Vertrag machen werde, das Parteiprogramm zu übernehmen. Man ist allgemein überzeugt, daß ein solches Kabinett keinen Bestand haben könnte, weil sich Briand unter der Vormundschaft Poincarés nicht lange wohlfühlen würde. Uebrigens wird Poincaré Bedingungen stellen, die Briand keinesfalls annehmen kann, und damit wäre der Weg für Herriot frei. Auch in diesem Fall hält man es für wahrscheinlich, daß Poincaré das Finanzministerium übernehmen wird.

Die Auffassung in London.

v.D. London, 16. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Frage, ob der Besuch des französischen Präsidenten wegen der

französischen Krise abgelehnt werden wird, erregt die Gemüter nicht allzusehr. Die Zeitungen beschränken sich darauf, in wenigen Zeilen zu sagen, daß dies ganz von den Umständen abhängen würde. Die einen glauben ja, die anderen nein. Der „Daily Telegraph“ sagt jedoch am Ende eines Leitartikels, in welchem die französische Politik scharf verurteilt wird, es sei möglich, daß der Besuch verzögert werden müßte. Auf der anderen Seite ist in politischen Kreisen das Interesse an der Entwicklung der Dinge ein größeres, und die Frage wird erörtert, ob das nächste französische Kabinett aus den Linien der Nationalisten gebildet wird, oder ob es ein Kabinett der republikanischen Konzentration werden wird. Man ist der Meinung, daß Caillaux in beiden als Finanzminister Platz finden könnte und glaubt, selbst ein Caillaux-Kabinett sei nicht ganz ausgeschlossen. Ein mehr rechtsstehendes Kabinett ist nach gestriger Meinung nur denkbar, wenn allgemeine Wahlen vorher das Bild der Kammer ändern. In Finanzkreisen rechnet man damit, daß der Franken noch bis 200 für das englische Pfund fallen wird, glaubt aber, daß die Banque de France sich dann nicht weiter wird weigern können, mit der Goldreserve einzugreifen, und daß der Franken dann bei 200 stabilisiert werden könnte. Die „Daily News“ halten den Franzosen folgende charakteristische Cardinelpredigt: Es scheint nicht möglich zu sein, eine Kombination von Männern zusammenzubringen mit dem nötigen moralischen Mut, und man sieht, was es mit der berühmten Realpolitik der französischen Politik auf sich hat. Das Publikum in Frankreich weigert sich, sich auf den Operationsplan zu legen, wozu es eigentlich gehört. Der Schatten einer großen Katastrophe hängt über der großen Nation, welcher aber die moralische Kraft fehlt, die Heilmittel anzuwenden, welche sie selbst ihren Nachbarn jenseits des Rheins gegenüber empfahl. Ueber kurz oder lang wird sich Frankreich gezwungen sehen, Amerika oder England um Hilfe anzuflehen, aber dies wird ihm nur gewährt werden, wenn es den beiden Regierungen möglich wird, durch eigene Vertreter die vollständige Kontrolle über die französische Finanzkontrolle einzuführen. Das wird die bitterste Enttäuschung sein, welche Frankreich erleidet, seitdem die deutschen Truppen seine Gebiete besetzten.

Kommt Poincaré wieder?

F. H. Paris, 16. Juni 1926.

Die ungeheure Wendung, die die politische Struktur Frankreichs innerhalb der letzten zwei Jahre erfuhr, seitdem die gegenwärtige Kammer gewählt wurde, wird am sichtbarsten durch die Tatsache beleuchtet, daß Raymond Poincaré mit ziemlich sicherer Sicherheit als künftiger Finanzminister bezeichnet werden kann. Mit welcher Begeisterung ist am 11. Mai sein Sturz begrüßt worden! Wie war der Anbruch der neuen Zeit in Frankreich gefeiert worden! Eine Zeit, die sich darin ankündigen sollte, daß mit den Männern, die Frankreich ins Ruhegebiet geführt und dadurch dem finanziellen Zusammenbruch nähergebracht hatten, endgültig der Bruch vollzogen sei. Wir rechnen es uns zum Verdienst an, am Tage des Rücktritts Poincarés geschrieben zu haben, daß dieser Mann nichts unversucht lassen werde, um noch einmal zur Macht zu gelangen und daß er trotz der beiden Stürze, die er bereits erlitten hatte, nicht alle Hoffnung auf seine Wiederkehr aufgegeben habe. Die Ereignisse konnten uns schneller Recht geben als wir damals anzunehmen wagten, denn darüber darf man sich keiner Illusion hingeben, daß die Ernennung Poincarés zum französischen Finanzminister das Vorzeichen einer neuen Zukunft für ihn ist. Wenn Poincaré jetzt in der Tat Finanzminister werden sollte, — unbedingt sicher ist es noch nicht, weil die Radikalsozialisten Bedenken haben, ihre Selbstverleugnung soweit zu treiben, — dann wäre Poincaré der neue Leiter des Kabinetts, in dessen Mittelpunkt die Frage stehen würde, Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig erscheinen, wenn die finanzielle Rettung ermöglicht werden soll. Die Wichtigkeit dieser Maßnahmen, auf die sich alle Welt gefast macht, besteht darin, daß die Kammer dem Kabinett außerordentliche Vollmachten erteilen muß und das Finanzwährungs-Komitee, das noch von Peret eingeleitet worden ist, die eigentliche Leitung der Finanzen, mit dem Finanzministerium an der Spitze übernehmen würde.

Das neue Kabinett wird morgen bei der Vorstellung vor der Kammer verlangen, daß ihm die Vollmacht erteilt wird, alle Maßnahmen, die das Finanzwährungs-Komitee vorschlägt, durchzuführen, ohne daß die Kammer selbst Beschluß zu fassen hätte. Die ersten Besprechungen mit Poincaré fanden im Laufe des gestrigen Tages statt. Am Abend wohnte er zusammen mit dem Präsidenten Doumergue einem Essen auf der italienischen Botschaft bei, und die beiden Herren unterhielten sich eingehend über die Situation. Briand selbst hatte übrigens in den letzten Tagen im Senat wiederholte Besprechungen mit Poincaré, und es verlautet, daß letzterer bereits unter Vorbehalt die prinzipielle Zusage gemacht hätte, daß er in ein neues Kabinett Briand als Finanzminister eintrete. Gestern war Poincaré in den Wandelgängen des Senats von einer großen Menge Senatoren umringt, denen er eine Art von politischem Vortrag hielt. Er sagte u. a., daß die schwere französische Finanzlage auf Manöver aus dem Ausland zurückzuführen sei, welche Frankreich in erbarmungslose finanzielle Kämpfe führen würden. Poincaré sprach sich gegen eine neue Inflation aus, erklärte indessen, daß unbedingt ein Moratorium für die Rückzahlung aller Schuldverschreibungen und Staatspapiere stattfinden müsse. Würde Poincaré tatsächlich das Finanzministerium übernehmen, so würde er eine Art diktatorische Vollmacht haben. Das Finanzwährungs-Komitee Perets würde ihm zur Seite stehen, möglicherweise würde er sich aber mit einem parlamentarischen Komitee umgeben und dieses würde alle Maßnahmen, die der Finanzminister vorschlagen sollte, gutzuheißen haben. Dieses Komitee würde an Stelle der Kammer treten, und diese würde solange beurlaubt, bis die finanzielle Situation geklärt sei.

Bei dieser Kombination bliebe nun nur noch eine Frage und zwar die, ob Briand sich mit einer Rolle, die ihm Poincaré zweifellos zuweisen würde, begnügen würde. Darüber ist sich Briand, wenn er auch gestern abend grundsätzlich zugab, daß er eine neue Regierung bilden werde, klar, daß er bei Poincaré als Finanzminister eine untergeordnete Rolle zu spielen hätte, und dieser Umstand könnte im letzten Augenblick die ganze Kombination zerfallen lassen. Dazu kommt aber, daß die Radikalsozialisten sich das Recht nicht ganz aus der Hand nehmen lassen möchten, weshalb, wie wir bereits gestern abend meldeten, auf Herriot ein Druck ausgeübt werden soll, daß er in der gegenwärtigen Situation als Retter aufzutreten und ein neues Kabinett bilden müsse, aber kein Kabinett, das sich auf die Links-parteien stütze, sondern eine Konzentrationsregierung, die bis weit nach rechts gehe. Es verlautet, daß Herriot das Programm, das er noch gestern nachmittag hatte, im Laufe der Nacht fallen gelassen hat und bereit wäre, ein solches Konzentrationskabinett zu bilden, ebenfalls mit Poincaré als Finanzminister. Eine Regierung Herriot hätte gegenüber einem Kabinett Briand den Vorteil, daß die Radikalsozialisten seine Unterstützung hätten, was bei einer Briand-Regierung nicht der Fall wäre. Aber immerhin müßte sich die Regierung Herriots vorstellen und die Billigung der außerordentlichen Vollmacht durchsetzen. Man ist in gewissen Kreisen zu der Annahme geneigt, daß Herriot dies leichter durchsetzen könnte als Briand. Als feststehende Tatsache gilt, daß eine Konzentrationsregierung gebildet werden wird. Nur die Person des Präsidenten steht noch aus: Herriot oder Briand. In manchen Kreisen wird auch für ein Kabinett Caillaux Stimmung gemacht. Briand hat gestern abend an Caillaux als Ersatz für Poincaré gedacht, aber Caillaux stellt dieselbe Bedingungen wie Poincaré nämlich die, daß der Finanzminister volle Rechte im künftigen Ministerium haben solle. Im übrigen hatte Caillaux sich mit dem Posten als Finanzminister nicht begnügt, sondern glaubt, daß der Präsident schließlich auch gleichzeitig Finanzminister sein müsse. Eine Kombination Caillaux wäre also nicht ausgeschlossen, obwohl dieser gestern ausdrücklich erklärte, daß er jetzt keine Regierung bilden wolle. Würde Herriot die Regierung bilden, dann würde Briand zweifellos Minister bleiben. Ausichten, in die neue Regierung einzutreten, haben auch Tardieu und Bonawosti.

Es wird kein Kabinett der nationalen Einheit sein, das in den nächsten Tagen in Paris gebildet werden wird, aber sicherlich ein Konzentrationskabinett. Ersteres war unmöglich, weil die So-

Die englische Bergbaukrise.

v.D. London, 16. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Niemand glaubt, daß die gestrige Debatte im Unterhaus die Dinge auch nur einen Schritt weitergebracht hätte und der Bruch ist möglicherweise nur noch größer geworden. Die Zechenbesitzer sowie die Vertreter der Arbeitnehmer werden heute in London konferieren, aber sie werden sich beide mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigen, und es kann von einer gemeinschaftlichen Konferenz keine Rede sein.

Englische Konkurrenzjorgen.

v.D. London, 16. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ hatte eine Unterredung mit dem Premierminister über die Gefahr, die darin besteht, daß deutsche und andere ausländische Fabrikanten nach und nach den englischen Markt zu erobern suchen, besonders nachdem die britische Industrie durch die Kohlenkrise lahm gelegt sei. Ueberall mache sich eine außerordentlich starke Bewegung bemerkbar und insbesondere seien es Deutsche, welche die Situation so auszunutzen suchen, sagt der Korrespondent. Die Regierung sei von britischen Vereinigungen auf diese Gefahr aufmerksam gemacht worden und die Regierung habe diese aufgefordert, Vorschläge zu unterbreiten, die von der Regierung, wenn irgend anging, berücksichtigt werden würden. Die britischen Fabrikanten von Draht und Drahtziehen haben verlangt, daß ein besonderer Einfuhrzoll auf alle Produkte derjenigen Länder gelegt werden soll, in denen die Arbeitslöhne billiger seien als in Großbritannien. Diese Artikel werden aber hauptsächlich nach Deutschland eingeführt, und es wird darauf hingewiesen, daß die Minimallöhne in dieser Industrie in Großbritannien für ungelernzte Arbeiter 44 sh die Woche, für gelernte Arbeiter dagegen 4 Pfund pro Woche betragen, während in Deutschland nur 28 bis 40 Mark pro Woche gezahlt würden. Diese Differenz soll nun durch Zölle auszugleichen werden.

England und Rußland.

v.D. London, 16. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Oberhaus wird morgen die Rußlandfrage debattiert. Im Unterhaus wurden vier Fragen darüber gestellt, und diese werden beantwortet werden. Der Minister des Innern wird eine ausführliche Erklärung abgeben, vermutlich dieselbe wie im Oberhaus. Man glaubt indessen nicht, daß eine drastischere Aktion beabsichtigt wird als die bereits abgeschandte Note. Es findet allerdings heute nochmals ein Kabinettsrat darüber statt und es scheint, daß die Mehrheit des Kabinetts auf dem Standpunkt steht, die vorliegenden Beweise genügen nicht, um die russische Regierung weiter anzuklagen. Falls auf der einen oder anderen Seite des Unterhauses eine ausführliche Debatte verlangt werden sollte, wird diese erst im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Brasilien und der Völkerbund.

v.D. London, 16. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus den Völkerbundskreisen wird darauf hingewiesen, daß durch den Beschluß Brasiliens, der nächsten Ratssitzung fernzubleiben, große Schwierigkeiten hervorgerufen würden, denn Brasilien bleibe dann noch Mitglied des Völkerbundes für zwei Jahre und sehr viele Beschlüsse müßten einstimmig gefaßt werden. Diese und ähnliche Fragen würden jetzt eingehend von Juristen untersucht.

Der Handelsvertrag mit Frankreich.

v.D. Berlin, 16. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Kabinett wird heute zusammentreten, um sich mit dem provisorischen Handelsvertrag mit Frankreich zu beschäftigen. In den letzten Tagen haben Besprechungen mit den Spitzenorganisationen der Industrie und Landwirtschaft stattgefunden, die einen zufriedenstellenden Verlauf nahmen und die deutschen Wünsche nach jeder Richtung hin klärten. Ueber die Verhandlungen selbst sowie auch über den Umfang des angestrebten Provinzforums wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Herr Generaldirektor Bosse, der Führer der deutschen Handelsdelegation in Paris, wird wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche Berlin verlassen

Neue große Streikendemonstrationen in Prag.

U. Prag, 15. Juni. Heute nachmittag fand die bereits angekündigte neuerliche Protestversammlung der Kommunisten und aller sozialistischen Parteien gegen die Zollvorlage statt. Bei strömendem Regen waren abermals etwa 20 000 Arbeiter versammelt. Da die Menge nach Schluß der Versammlung nicht abziehen wollte, verurteilte die Polizei, den Platz zu räumen. Als das nicht gelang, griff berittene Polizei ein, die, nachdem sie von der Menge eingeschlossen wurde, mit gegenseitigem Säbel vorging. Die Menge sammelte sich aber in den Seitengassen immer wieder aufs neue. Es kam im Verlauf des späten Nachmittags zu weiteren Angriffen der berittenen Polizei auf die Menge. Unterdessen unternahm ein Teil der Demonstranten einen Angriff auf das Gebäude der „Karobny Listy“, aus deren Fenstern Schüsse auf die Kommunisten gefallen waren. Unter wütendem Geheul „Nieder mit den Faschisten“ regnete ein Steinhaufen auf das Gebäude nieder, der eine Reihe von Fensterscheiben zertrümmerte. Schließlich konnte die Gasse geräumt werden, worauf eine Polizeiabteilung das Gebäude der „Karobny Listy“ besetzte. Das Militär stand in den Kasernen in Bereitschaft. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Es wurden viele Polizisten und Arbeiter verwundet.

Zu später Abendstunden dauerten die Demonstrationen noch an, da die von der Polizei zerstreute Menge sich in den Vorstädten und in den Seitengassen stets aufs neue versammelte und bei jeder Gelegenheit eine drohende Haltung einnahm.

Aufhebung der spanischen Zollgrenze in der Sangerzone.

U. London, 15. Juni. Nach einer Meldung der „Westminster Gazette“ aus Sanger hat Spanien die Zollgüter im Sanger herum aufgehoben. Durch diese Maßnahme sind die Verhandlungen zwischen den einzelnen Mächten erheblich gefördert worden. Hinsichtlich der italienischen Pläne erklärt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß Italien endgültig davon Abstand genommen habe, das Marokkoprobem in seiner Gesamtheit aufzurollen. Marokko habe von Paris Zusicherungen erhalten, wonach Frankreich den italienischen Ansprüchen seine Unterstützung leihen werde.

Ablehnung des Washingtoner Abkommens im Schweizer Nationalrat.

U. Basel, 15. Juni. Im Schweizer Nationalrat erklärte heute der Leiter des volkswirtschaftlichen Departements auf einen sozialdemokratischen Antrag, die Ratifikation des Washingtoner Abkommens vorzunehmen, daß die Voraussetzungen für die Ratifikation des Washingtoner Arbeitszeitabkommens in der Schweiz nicht gegeben seien. Ein solches Gesetz sei in der Schweiz absolut undurchführbar und würde auch gewiß nicht angenommen. Der sozialistische Antrag auf Ratifikation des Washingtoner Abkommens wurde daraufhin von der Versammlung verworfen.

Dynamitkattentat auf eine deutsche Grube in Oberschlesien.

U. Bentschen, 14. Juni. In der vergangenen Nacht wurde auf die hiesigen in Betrieb genommene Erzgrube Deutsch-Wet-Scharley ein dreifaches Attentat verübt. Im Seilbahnhaus wurde eine Dynamitexplosion zur Explosion gebracht, wodurch die Spannscheibe zerrissen wurde. Etwa 30 Minuten später erfolgte eine weitere Explosion und zwar im Verwerkungsgebäude, die aber wenig Schaden anrichtete. Ein dritte Explosion erfolgte wiederum 30 Minuten später. Durch sie wurde die modern konstruierte Wäge völlig unbrauchbar gemacht. Der Schaden beträgt mehrere tausend Mark. Obwohl die Täter noch nicht ermittelt sind, wird mit ziemlich großer Bestimmtheit angenommen, daß das Attentat von polnischer Seite verübt worden ist. Verschiedene Umstände sprechen nämlich dafür, daß die Polen in jedem neuen Industrieunternehmen eine Konkurrenz erblicken, die sie bekämpfen wollen.

zialistischen keinesfalls in ein solches eingetreten wären. Die Konzentration der Regierung wird zustande kommen, sei es nun mit Briand oder mit Herriot, oder Caillaux und die Rechtsparteien werden in dieser Regierung ein entscheidendes Wort zu sprechen haben.

Der sozialistisch-faschistische Zwischenfall in Genf.

Meinungsaustausch zwischen italienischer und schweizerischer Regierung.

Zürich, 16. Juni. Zwischen der italienischen und der schweizerischen Regierung findet gegenwärtig ein Meinungsaustausch über den sozialistisch-faschistischen Zwischenfall in Genf am vergangenen Freitag statt.

Zwischen der Schweiz und Italien bestehen ausgezeichnete offizielle Beziehungen. Die Beziehungen wegen Aspirationen Italiens auf den Ranton Tessin hat Mussolini in loyalen Weise zerstreut.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ betont zu dieser Angelegenheit, mit allem Nachdruck, daß Rede- und Versammlungsfreiheit in einer wirklichen Demokratie gewahrt bleiben müßten.

Die Fürstenabfindung in Bayern.

München, 15. Juni. Von unrichtiger Seite wird ber in der Agitation für den Volksentscheid aufgestellten Behauptung entgegengetreten, daß die Abfindung für das Haus Wittelsbach 150 Millionen Goldmark betragen habe.

Leising nochmals nach Berlin berufen.

Berlin, 16. Juni. Wie die Morgenblätter melden, reiste am Dienstag abend Professor Leising auf telegraphische Einladung von neuem nach Berlin, um am Mittwoch vormittag mit dem Kultusminister und dem Ministerpräsidenten zu verhandeln.

Keine Beilegung von Reichswehrangehörigen bei Regimentsfeiern.

Berlin, 15. Juni. Zu den Nachrichten in der Presse über Beilegung von Reichswehrangehörigen an einer Regimentsfeier in Potsdam wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: An der Potsdamer Regimentsfeier haben Reichswehrangehörige nicht teilgenommen.

Der türkische Landwirtschaftsminister bei Dr. Haslinder.

Berlin, 15. Juni. Der türkische Landwirtschaftsminister flüchtete in Begleitung des türkischen Botschafters dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft einen längeren Besuch ab.

Moskau-Berlin in acht Stunden.

Berlin, 16. Juni. Wie die Morgenblätter melden, flog am Dienstag der Flieger Hans Lange, der bei der Luftkassa die Strecke Berlin-Königsberg befliegt, trotz ungünstigster Witterung in 40 Minuten von Königsberg nach Danzig, von Danzig nach Berlin in 2 Stunden 5 Minuten.

Deutscher Ingenueritag in Hamburg.

Hamburg, 13. Juni. Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, der in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag feiert, wurde heute vormittag in Hamburg eröffnet.

Der Vorsitzende, Direktor Wendt (Eisen) wies u. a. auf die gegenwärtige Überfüllung der technischen Hochschulen hin, an denen heute 28 000 Studenten studieren gegenüber 13 000 vor dem Kriege.

Der Hauptteil der Versammlung füllten zwei Referate aus. Dr. Ing. e. h. f. r. a. h. m., der Direktor der Werft von Blohm & Voß (Hamburg), erörterte in interessantem Vortrag neue Probleme des Schiffbaues.

Die auf der Hauptversammlung des V.D.I. in Hamburg zu gemeinsamem Arbeit versammelten mehr als 1000 Ingenieure aus allen Teilen Deutschlands halten es für ihre Pflicht, die Öffentlichkeit auf die erdrückend groß gewordene Not der stellunglosen Ingenieure mit allem Nachdruck hinzuweisen.

V.D.I. entschlossen, soweit es in ihren Kräften steht, hier zu helfen, sind sich bewußt, daß ihre Kräfte angesichts der Größe der Not nicht entfernt ausreichen.

Der Vorsitzende überreichte sodann dem Direktor der Werft von Blohm und Voß-Hamburg, Dr. Ing. e. h. Hermann Frahm, die höchste Auszeichnung des Vereins, die Goldene Grashof-Denkmedaille.

Das Nachener Kurhaus frei.

L. U. Berlin, 16. Juni. Die „Voss. Zig.“ meldet aus Aachen: Das alte Nachener Kurhaus, in dem sich seit Dezember 1918 das belgische Hauptquartier der Aachener Besatzungsarmee befand, wurde von der Besatzung geräumt.

Absturz französischer Flugzeuge.

Mainz, 16. Juni. Dem „Mainzer Journal“ zufolge hat sich auf dem Truppenübungsplatz bei dem benachbarten Gonsenheim ein schweres Flugzeugunglück ereignet.

Zwei Todesopfer einer Liebestragödie.

U. Schneidemühl, 16. Juni. Eine Liebestragödie, die zwei Todesopfer forderte, hat sich in dem Städtchen Lütz (Grenzmark Posen-Westpreußen) abgepielt.

Tragischer Abschluß einer Sanitätsübung.

Berlin, 16. Juni. Im Anschluß an den Roten Kreuztag veranstaltete am Dienstag abend der Hauptverband des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz am Wannensee eine Geländeübung, bei deren Ausführung sich, wie die Morgenblätter melden, ein tragischer Unglücksfall ereignete.

Die Opfer des Unglücks auf Jech „Graf Schwerin“ geborgen.

Berlin, 16. Juni. Die Leichen der drei Opfer auf Jech „Graf Schwerin“ konnten jetzt nach schwierigen und gefährlichen Arbeiten unter den Trümmern des gesunkenen Streibefahlers geborgen werden.

Freispruch im Mordprozeß Gerth.

Berlin, 13. Juni. Nach mehrstündigen Beratungen des Schwurgerichtes wurde am Samstag das Urteil gegen den wegen Doppelmordes angeklagten früheren Wachmeister der Schupo, Gerth, gesprochen.

Sochwasser in Görlitz.

Görlitz, 15. Juni. Infolge des anhaltenden mitunter molkenartigen Regens führen sämtliche Gebirgsflüsse Hochwasser und sind über die Ufer getreten.

Unsere heute beiliegende Wochenschrift

Literarische Umschau

enthält folgende Beiträge: Oskar Loerke, Gruß an Leo Greiner; W. W. Weressalew, Besuch in Jasnaja Poljana; Edward Schneider, Eleonora Duses Aufstieg zum Ruhm; Bücher und Zeitschriften; Spanische Komödien.

Tannhäuser.

Neueinstudiert.

Der Kampf zwischen Gottergebenheit und Sinnenlust in der Seele Tannhäusers bildet den Inhalt der Oper, die die legendarischen Gestalten der Wartburgromantik geschickt konzentriert.

Es ist nicht nur der Inhalt der Handlung, dessen Problemstellung zu allen Zeiten die Menschen ernstlich beschäftigen wird; es ist auch die edel und groß gestaltete dramatische Musik, die den „Tannhäuser“ zu den meistgespieltesten Opern Richard Wagners werden läßt.

Unser Landestheater hat nach eingehenden Vorbereitungen diese romantische Oper als eine wirkliche Festvorstellung herausgebracht. Wir nehmen diese Neueinstudierung zu jenen Abenden, die durch ihre Erlebnisraft das Theater als solches vergessen lassen.

Vor allem hörte man wieder eine gepflegte, sinnvolle Aussprache, scharfes Akzentieren und (von Wolframs Lied an den Abendstern abgesehen) rein und schön singen.

Diese Gemeinsamkeit aller Kräfte führte zu einer von Eingabe und Begeistigung getragenen Aufführung, die ihre Voraussetzung in der liebevollen harmonischen Arbeit von Regisseur und Kapellmeister hat.

Die Bühnenbilder von Direktor Emil Burkard sind durch die räumliche Vereinfachung der Szene begrüßenswert. Sie zeigen malerischen Blick und praktischen Bühnensinn.

Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner hat zu dieser Aufführung eine ganz besondere Liebe. Er ordnet sie sehr bedacht und planvoll in eine aufsteigende große Linie ein und findet für die Ausdrucksgegenfälle die überzeugende Einstellung.

Der Tannhäuser von Theo Straß hielt in der Venuszene leicht zurück, ging aber dann so mächtig heraus, daß wir diesen Tannhäuser zu seinen besten Partien zählen dürfen.

Malle Franz gab die Elisabeth, Welcher Zauber an Goldseligkeit, Jungfräulichkeit, Zurückhaltung, Keuschheit und Frömmigkeit liegt über ihrer Elisabeth ausgegossen!

die Hoffnung ausgesprochen zu haben, daß wir ihnen in der das Spieljahr abschließenden „Meisterfänger“-Aufführung wieder begegnen möchten.

Die übrigen Partien treten zurück. Mit dem Zwiespaß im Herzen zwischen der Freue zum Freunde und der Liebe zu Elisabeth wirkte Kammerfänger Kubold Werauch herb und männlich.

Unter Landestheater war bis auf wenige Plätze ausverkauft. Unter den Besuchern waren auch viele Theaterfreunde von auswärts.

In dieser feierlichen Darbietung wird „Tannhäuser“ seine alle Zugkraft bewahren.

Von der Universität Heidelberg. Geh. Hofrat Pro. Dr. August Bernhisen kann am 17. Juli sein goldenes Doktorjubiläum feiern.

Mondschein.

Von Paul Verlaine.

Dein Herz ist wie ein Abbild jenes Landes, Wo Masten ländelnd Bergmasken führen; Trost buntem Kleid, Trost Lautenspiel und Tanz, Ist die verhillte Wehmut durchzufühlen.

Vom Sieg der Liebe singen sie in Moll, Und von der Lust zu leben, die sie pressen; Doch ist's, als glaubten sie dem Glück nicht voll, Und mit dem Mondschein hin ziehn ihre Weisen.

Sin mit des ruhigen Mondes erster Nacht, Bei dessen Schein im Laub die Vögel träumen, Und der die Brunnen selig schluchzen macht, Die hoch und langsam im Marmor überschäumen.

Umrichtung des Freiherren Hof von Naern-Stranberg, mit besonderer Genehmigung des Romanik-Verlages, Berlin, dem „Französischen Weltkulturbureau“ entnommen.

Bunte Geschichten.

Von Paul.

Wenn man einem Filmstar ähnlich sieht.

André Nox ist, so versichern wenigstens französische Zeitungen, denen wir diese kleine Geschichte entnehmen, eine Filmgröße ersten Ranges.

Fernand Bernard ist ein bescheidener Drogist, der sich kürzlich in einer kleinen Stadt im Departement Haute-Loire niederließ, und hier einen kleinen Laden eröffnete. Man würde von Fernand Bernard in diesem Zusammenhange gar nicht sprechen, wenn ihn nicht eines ausgerechnet hätte: eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem berühmten Filmstar. Die Bewohner des Städtchens merkten das sofort und man fing an zu tuscheln. Und man tuschelte noch mehr, als man sah, daß Fernand Bernard in seinem Laden eine ganze Reihe von Bildern des wirklichen André Nox aufhängte. Das eine Mal André Nox in Zivil, das andere Mal in seiner Hauptrolle in der 'Jacobinernacht'.

Denn der Drogist war sehr stolz auf seine Ähnlichkeit mit André Nox und er träumte in Gedanken davon, wie schön es sein müsse, der wirkliche André Nox zu sein, ein Mann, den Tausende kennen, ein Mann, von dem alles spricht, ein Mann, den die Frauen vergöttern und die Männer beneiden. Man konnte täglich die ungewöhnliche Ähnlichkeit zwischen dem Filmkünstler und dem Drogisten feststellen.

Dahinter steckte etwas und bald künftige es einer dem anderen zu: sollte Fernand Bernard gar nicht Fernand Bernard sein, sondern André Nox? Weshalb hatte er wohl seinen Beruf als Filmstarspieler aufgegeben und in dem Städtchen einen kleinen Drogistenladen eröffnet? Ein Mann von so viel Talent und doch? ... Das hing sicherlich mit einer Liebesgeschichte zusammen. Solche Künstlernaturen sind ja nun einmal unberechenbar in ihren Entschlüssen. Es begann sich eine förmliche Legende um den Drogisten zu weben. Sein Drogistenladen war mit einer Art Aureole umgeben und man überlieferte sich die Einzelheiten seines Lebens nie ohne Zeichen einer besonderen Ehrfurcht. Einmal weigerte sich jemand, ihm auf den Zahn zu fühlen. Nach einem langen Gespräch über das Weiter ließ er unvermittelt die Bemerkung fallen, daß das Leben eines Filmstarspielers doch wohl auch allerdahin überwältigenderen Seiten habe.

„Und ob!“ antwortete der Drogist mit einem vielversprechenden Nicken und er kniff dabei die Lippen zusammen, gleich, als ob ihm schon zu viel von einem schmerzlichen Geheimnis entlockt sei.

Nun stand es im ganzen Städtchen fest, daß der Drogist wirklich André Nox sei — er hätte es ja selber zugegeben. Aber sein Herz sei noch immer bei der Kunst und deshalb konnte er es auch nicht unterlassen, Erinnerungen an die Vergangenheit in seinem Laden aufzuhängen.

Dann wurde ein zweiter Einwohner etwas indiskret und fragte den Drogisten, ob die Rolle in der 'Jacobinernacht' auch seine Lieblingsrolle sei?

„Jede Rolle habe ihren Reiz“, antwortete der Drogist und kniff wieder die Lippen zusammen.

Seit diesem Tage begann man sich im Städtchen immer weniger dem angeblichen André Nox gegenüber Zwang auszuweisen und — der angebliche André Nox legte sich immer weniger Zwang gegenüber den Einwohnern auf.

„Ein netter Kerl, der André Nox“, sagten die Bewohner, wenn sie sich trafen und sich davon unterhielten, was der Drogist im Gespräche mit ihnen über die Filmkunst und einzelne Filmsterne geäußert hatte. Und selbst die Notabeln der Stadt rechneten es sich nicht mehr zur Unehre, den Drogisten, der einst ein berühmter Schauspieler war, in ihrem Hause zu empfangen.

Wenn es dunkel wurde, schlichen sich junge Mädchen in den Laden, kauften eine Kleinigkeit und beugten sich dann geheimnisvoll über den Labentisch: „Herr Nox, ich möchte auch so gern zum Film, können Sie mir nicht dabei behilflich sein? Aber sprechen Sie bitte mit niemandem darüber, nicht wahr?“

„Ja, ja“, sagte der Drogist dann, „ich verstehe Sie wohl, Kinder, aber es gibt so viel Schwierigkeiten beim Film zu überwinden und schließlich ...“

„Und schließlich? ...“

„Sa, wenn man es dann wirklich zu etwas gebracht hat, dann können Umstände eintreten, daß einem ein Drogistenladen lieber ist, als das ganze Künstlerleben.“

Und dann kuschelten die jungen Mädchen aus lauter Mitgefühl mit André Nox und wenn sie den Laden verlassen hatten, dann seufzte André Nox selber laut und dachte mit tiefer Wehmut der Zeit, wo er ein berühmter Künstler war, bis ihn die Widerwärtigkeiten seines Berufes dazu gebracht haben, sich hier im Städtchen als einfacher Drogist niederzulassen. Denn, das war das Merkwürdige, Fernand Bernard hatte sich im Laufe der Zeit so in seine Rolle als André Nox hineingelebt, daß er selber an all die fantastischen Erzählungen glaubte, die er zum besten gab.

Die Stadt glaubte an ihn, wie er an sich. Und wenn der wirkliche André Nox durch Zufall nach dem Städtchen kommen sollte, dann würde es ihm schlecht ergehen, denn man würde ihn sicherlich für einen Betrüger halten und auf die Polizei schleppen wegen widerrechtlicher Aneignung eines fremden Namens! ...

Der Klopffeist von Roojendaal.

Eine ganze Woche lang sind die Bewohner der kleinen holländischen Provinzstadt Roojendaal in Angst und Aufregung versetzt worden. Es hat Nacht für Nacht geklopft. Ein „Klopffeist“ trieb sein Unwesen. Es war unheimlich. Man höre nur:

In der Julianastraat lebte der Maurermeister Verhegg mit seiner Frau und 8 Kindern. Lebte friedlich und ruhig, so weit das bei einer so zahlreichen Familie möglich ist, bis eines Abends ... Die Familie lag im Wohnzimmer um den Tisch beim karglichen Schein einer Petroleumlampe. Da hörte man plötzlich ein eigenartiges Klopfen. Es klopften vom Boden herzukommen. Seltsame Zeichen. Bald lang, bald kurz. Einige Augenblicke war es ruhig. Dann fing es wieder an.

Der Vater ging beherrzt nach oben, die Mutter folgte ihm weniger beherrzt, die Kinder blieben ängstlich zurück. Man suchte und suchte, aber fand nichts. Dann begab man sich, da das Klopfen inzwischen auch aufgehört hatte, zur Ruhe. Es mußte doch wohl eine Täuschung gewesen sein. Raum aber lag man in den Betten, da begann das Klopfen wieder, lauter eindringlicher. Erst kurz nach Mitternacht hörte es auf. In der folgenden Nacht das selbe Schauspiel. Wieder viele schlaflose Stunden. Der Vater schlachte, die Mutter betete, die Kinder jammerten.

Am nächsten Tage ging man zur Polizei. Dort unglaubliches Säufeln. Aber am Abend erschienen doch zwei Beamte in der Wohnung. Und richtig: kaum war es dunkel geworden, da melbten sich wieder die Klopffeister. Die Beamten durchsuchten das ganze Haus, es war nichts Verdächtiges zu finden. Aber das Klopfen hatten sie deutlich gehört, die Sache ging tatsächlich nicht mit rechten Dingen zu. Sie berichteten darüber ihrem Vorgesetzten. Der Polizeikommissar sah sie merkwürdig an, sagte sich an die Stirn, versprach aber, am Abend selber mitzukommen. Diesmal melbete sich der Spul nicht. Der Kommissar sah seine Beamten wieder mit sehr merkwürdigen Blicken an. Man wartete bis Mitternacht und verließ dann das Haus. Aber kaum waren die Beamten draußen, da ging der Spelktel wieder los.

Die Beamten und der Kommissar kehrten schneunigt zurück. Und nun durchsuchte man das Haus oben und unten in allen Ecken, sah den Schornstein nach und die Wasserleitung, glaubte, daß vielleicht Wäuse oder Ratten die Ursache der seltsamen Klopfklänge sein könnten, aber alles Suchen war vergeblich. Inzwischen dauerte das unheimliche Klopfen fort. Einmal war es weit weg und dann wieder ganz in der Nähe. Einer der Beamten, der vor einer geöffneten Tür stand, schaute deutlich drei Schläge gegen die Tür. Er sprang hinzu, nichts war zu sehen. Das unheimliche Klopfen blieb ein Rätsel.

Natürlich hatte sich die Sache in ganz Roojendaal herumgebrochen. Eines abends umdrängten Hunderte von Neugierigen das Haus. In der dritten Nacht mußte die Polizei die Straße absperren. Die Bewohner in der unmittelbaren Umgebung des „Spulhauses“ wagten sich nicht mehr ins Bett. So groß war die Angst vor den „Klopffeistern“. Einige besonders ängstliche Frauen bivaliert lie-

Zur großen Eismauer des Südpols. Eine Landung auf dem antarktischen Kontinent.

Von Dr. Ludwig Kohl.

Der in Norwegen ansässige deutsche Arzt veröffentlichte in der Zeitschrift 'Der Natur' eine interessante Reisebeschreibung in Euzetart ein reich illustriertes Werk: 'Zur großen Eismauer des Südpols' (Geb. 8 Mark). Er berichtet darin über die erste große Wallfahrt des Südpolarforschers Kapitän G. A. Karlsen, die nach einem Vorstoß durch den südpolaren Eisgürtel in das Robmeer und an die große Eismauer der Antarktis führte. Nachstehende Schilderung ist dem Lesenden wertvolle Bücher entnommen.

Mehr denn je hatten wir in den letzten Tagen den Blick nach Osten gerichtet, nach dem inneren Teil der Discovers-Bucht, von wo in den letzten Wochen so viel Unruhe durch große Buchtstürme und kalbeiströmmer kam, die uns oft zur unangenehmsten Zeit in die Quere trieben. Seit einigen Tagen scheint es dort immer ruhiger geworden zu sein; kein Ost- oder Südwind brachte neue Fracht, und wenn wir jemals Kunde erhalten sollten von dem innersten Teile der Bucht und dem Innenverlauf der Eismauer, so mußte sie einer der nächsten Tage bringen.

Wochenlang bot der Rahmen im Norden und Süden das gleiche majestätische Bild, die große, in festerer Wand ins Meer ragende Eismauer des Südpols, die jeden Reisenden, der dort unten war, als prächtig erhabene Erinnerung begleitete, die ihm mit einer Ehrfurcht erfüllt, die kaum sonst in der Natur ein ebendürriges Seitenbild in gleicher Stärke auslösen kann.

Ungeordnetlich trügerisch ist der Schein des Eises in einer Bucht. Fast täglich wechselte der Eindruck, den wir von dem Buchtabschluß gewannen. Bald schien eine ununterbrochene feste Wand den Abschluß zu bilden, bald zeigte sich diese Steinwand wie von Schichten durchfurcht, die den Aufstieg auf das Inland ermöglichen konnten. Diese „Schichten“ waren je nach Sonnenstand aber Beschattung mehr nördlich oder südlich verflochten.

Wach bei unserer ersten Erkundungsfahrt, wo ungelöstes Eis uns den Weg sperrte, war, obwohl wir damals kaum anderthalb Kilometer vom Abschluß der Bucht entfernt waren, das Bild bei diesem Wetter kein eindeutiges, sondern verwechselnd, ohne genaue Vorstellungen zu gestatten.

Am Abend des 7. Februar machte der Kapitän des Schiffes den Vorschlag, eine mehrtägige Mannschaft nach dem inneren Teil der Bucht zu senden, um dem Schiff möglichst viel frisches Fleisch in Form von Pinguinen und Robben zuzuführen. Uns war dieser ökonomische Zweck der geeignetste Zeitpunkt, um, wenn irgend möglich, eine Landung auf dem Inlandeis auszuführen.

Wir starteten am 8. Februar, vormittags um 10 Uhr, mit einem kleinen offenen Motorboot, das seit September vorigen Jahres unbenutzt lag und uns den Streich spielte, zu verlassen, da eine der Verbindungsrohre aus den Jagen gegangen war. Schon schon der Tag für uns in Frage gestellt, als es einem fündigen Kopfe gelang, in anderthalb Stunden den Schaden wieder gutzumachen. Um 11 1/2 Uhr endlich brachte uns das Boot, etwa hundertfünfzig Meter von der Nordmauer entfernt, in rascher Fahrt buchtwärts. Frischer Morgennebel, der in den letzten Tagen in den Frühstunden mehrmals über dem Wasser lag (Frostrauch), wickelte um das Boot, so daß die Linien der Eismauer, ja selbst ihre Beschaffenheit, deutlich erkennbar wurden.

Wenn irgendwo in der Natur Verhältnisse zeigen, wie sehr das Wort „Dauerzustand“ problematisch ist, so sind es jene Eismassen, die von einem großen zentralen Eisbecken auf das Festland überfluten und mit ihrer Randmasse als Eismauer in die See abfallen, der als durch Stößen der äußersten Partien der Vorgang eintritt, der wo durch Begegnung wird. Man könnte ihn ebensogut Eisgebart nennen. Abgehoben von dem mühseligen Eiszusammenhang, führt dann der Eisberg sein Wanderleben im Meer.

Die Kalbungen, die wir in den letzten Tagen beobachteten, waren niemals von großem Umfang, sondern es handelte sich um kleinere Randpartien, die sich abgehoben hatten.

Wir kamen um 1 1/2 Uhr mit unserer kleinen Barakke an einer Stelle vorbei, die dadurch auffiel, daß sie in einer Länge von ungefähr vierhundert Meter vorsprang und von der Umgebung scharf abgehört war. Während wir darüber sprachen, daß es wohl nicht mehr so lange dauern würde, bis sich die „Kalbung“ ereignete, erreichte ein starkes Getöse unsere Aufmerksamkeit. Mit dem erleichterten Gefühl, außerhalb der Gefahrzone zu sein, haben wir den großartigen Schluß des Schauspiels: eine Schneewolke über der Gebirgskette, aufschäumender Gischt der getroffenen See, vermisch mit zertrümmerten Eisstücken, und eine Dünung mit kurzen, steilen Wellen, die sich über die Bucht verteilte.

ber im Freien. Die Geschichte wurde von Tag zu Tag unheimlicher. Aus dem Haag, aus Amsterdam, aus dem ganzen Land lodte der „Spul von Roojendaal“ Neugierige herbei. Die Polizei arbeitete mit allen Mitteln. Das Rätsel mußte gelöst werden, denn die Bevölkerung wurde immer unruhiger.

Und das Rätsel wurde gelöst. Dem Polizeikommissar war das eigenartige Benehmen der ältesten 18jährigen Tochter des Hauses aufgefallen. Sie war die andere immer zuerst auf die Klopfklänge aufmerksam machte und dadurch die unheimliche Stimmung hervorrief. „Seht Ihr, hört Ihr nicht, da ist es wieder“, flüsterte sie, auch wenn nichts zu hören war. Der Kommissar beobachtete sie jetzt besonders scharf. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch, 8 Tage nach dem der Klopffeist sich zuerst gemeldet hat, ertappte er sie beim „Spulen“. Er hatte sich in einem Zimmer versteckt, da hörte er jemand heranschleichen. Kurz darauf folgten die bekannten Klopfklänge. Der Kommissar holte schnell seine elektrische Taschenlampe hervor — das Haus war durch Petroleumlicht nur schlecht erleuchtet, was die Untersuchung sehr erschwerte, — und nun sah er die 18jährige Tochter des Hauses, wie sie im Begriff war, mit dem Absatz ihres Schubes von neuem auf den Boden zu klopfen.

Sie leugnete anfangs, aber dann gestand sie. Es hätte ihr solch einen „Niefenpaß gemacht“, das Haus und die ganze Stadt zum Karren zu haken. Das holländische Gesetz bietet keine Handhabe, sie dafür zu strafen. Aber der Vater ist wütend. Er wird die Lüge im Strafgesetzbuch schon ausfüllen und jetzt der Tochter gegenüber wohl die Rolle des „Klopffeistes“ übernehmen. Die Versicherung hat er seinen Mitbürgern gegeben. Die Hauptsache aber ist: die Bewohner von Roojendaal können jetzt wieder ruhig schlafen.

Die Bernkasteler Winzerunruhen vor Gericht.

— Trier, 16. Juni. Der auf mehrere Tage berechnete Prozeß der Bernkasteler Winzerunruhen begann gestern vor dem Großen Schöffengericht. Es handelt sich um die Erstürmung des Finanzamtes, der Finanzkasse und des Zollamtes in Bernkastel am 25. Februar, wobei die Schranke zertrümmert, die Fensterscheiben zertrümmert, die Akten auf die Straße geworfen und drei Personen mißhandelt worden waren. Angeklagt sind im ganzen 29 Winzer aus verschiedenen Mosellorten des Kreises Bernkastel wegen Landfriedensbruchs, Hausfriedensbruchs, Gewalttätigkeiten, Mißhandlung und Sachbeschädigung, darunter drei als Räubersführer. Die Vernehmung der Angeklagten, die sich über den ganzen Tag erstreckte, ergab, daß eine Anzahl von ihnen vom Finanzamt gesperrt worden waren und daß mehrere sich das Geld leihen mußten, um die rückständigen Steuern bezahlen zu können. Im Namen aller Angeklagten gab ein Verteidiger die Erklärung ab, in der diese feststellen, daß sie keine Kommunisten seien und nichts mit solchen zu tun haben wollten. Sie würden es bestrafen, wenn durch ein besonderes Reichsgesetz ihre Sache niedergeschlagen werde. Sie seien auch keine Separatisten, hätten im Gegenteil die Separatisten aus ihren Dörfern hinausgehauen. — Hierauf wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen.

Ohne Eiskörnung ging unsere Weiterreise flott vor sich, vorbei an zahlreichen tiefblauen Wasserstellen, in denen leise die See spielte, oder an einigen Längspalten, die wohl als Vorläufer der Grottenbildung anzufassen sind. Fast feierlich ist eine solche Fahrt in vorher unbefahrenem Gewässer. Was an Leben erinnert, sind ein paar Vögel in der Luft, mehr neugierig als ängstlich. Der fast tägliche Gast, die Skua, eine Räuberart unter den friedlichen Vögeln hier unten, gewissermaßen der Lausbubentyp, scheint mir noch frecher als sonst, obwohl sie kaum jemals in ihrem Leben einen Motorlaut vernommen und neun menschliche Köpfe in einem Boot gesehen haben mag. Kaum drei Meter fliegt sie über uns hinweg, angreifend fast drohend. Dann folgt uns wieder der Eisvogel, dieses leichte Gebilde antarktischer Meere, mit dem unruhigen, irrenden Flug eines Falkers, fast traumhaft in seiner schattenhaften Art. Gebirge groß wirkt ihm gegenüber ein Riesenvormogel, der mit ruhigen, schweren Flügelschlägen mehrmals unser Kielwasser kreuzte und sich in weiter, achtungsvoller Entfernung hält.

Kurz nach 12 1/2 Uhr lag das Boot nach vorsichtiger Fahrt an dem „Festland“. Das Eis fiel hier in den unteren zwei Metern unter einem Winkel von 35 Grad in die See, während es über dieser verhältnismäßig steilen Stufe unter einem Winkel von 10 Grad 400 Meter lang anstieg. Vom Bug des Bootes aus untersuchte ich mit dem Eispickel den stark unterwachsenen Rand auf seine Tragfähigkeit und sprang, da er mir sicher schien, in eine flüchtig getretene Schneefurche, in der linken das Bootkabinen, um es an dem in den Firnschnee gestrohenen Ruder zu befestigen und das Boot daran zu verankern.

Noch mahnten wir zur Vorsicht, sich über den Eisrand nach der Landung zu verteilen, da die Belastung der Randpartie ein Abbrechen zur Folge haben konnte. Als die ersten drei Mann an Land waren, hörten wir einen explosionsähnlichen Laut, den die Erschütterung der Firnschicht über dem Eise auslöste, wie wir ihn ja aus dem Hochgebirge zum Ueberschreiten von Schneebänken u. dgl. mir zu gut kannten.

Eis, Seil, Kompaß, Steigeisen und eine Kamera war das ganze Gepäc. Während die anderen dem wenig erfreulichen, aber notwendigen Geschäft des Pinguinermordes oblagen, wollte ich die kurze Zeit, die mir zur Verfügung stand, benutzen, um wenigstens einen kurzen Vormarsch gegen Süden auszuführen, sehen, ob sich vielleicht irgendwo zutage tretendes Gestein zeigen würde, und wie das Eis im Innern beschaffen wäre.

Obwohl ich durch das Schiffsleben und die Koft ein wenig aus der Übung gekommen war, schien mir doch bei der starken und unerwarteten Freude des Erlebens die Mühe leicht. War schon unsere Landung an einer unbetretenen Stelle erfolgt, so war auch jede Stille „neu“, die ich von nun ab zurücklegte. Das wirkliche Ziel heute konnte ja nur armelich sein gegenüber meinen eigenen Wünschen. Das Pinguinermorden nahm wohl zwei Stunden in Anspruch, und ich konnte die übrigen Kameraden bei — 18 Grad C nicht so lange warten lassen. Nach etwa vierhundert Meter Steigung unter einem Winkel von 10 Grad ohne jede sichtbare Spalte oder Andeutung einer solchen, gelangte ich bei erstklassiger Schneebeschaffenheit — die wenigen niederen Schneefahnen waren weich und nach dem Schlau keine Schwierigkeiten — auf ebenes Gelände, das sich, soweit das Auge reichte, gegen Süden fortzusetzen schien. Die Belandung war leider zertrübt, die Fernsicht daher nicht so klar.

Als ich nach einer Stunde die Fernsicht etwas aufstellte, merkte ich, daß das Eis vor mir unmerklich anstieg, doch so unbedeutend, daß der Stau so leicht wie auf ebenem Gelände vor sich ging.

Am 2 1/2 Uhr passierte ich eine ausgeprägte Geländewelle, und zu meiner Linken zwei Spalten etwa zehn und fünfzehn Meter lang und anderthalb bis zwei Meter breit, die in ihrer Längsrichtung von Osten und Westen verliefen. Mehrmals hörte ich, wie ein fernes Donnern, die Arbeit des Eises, und nach dem ersten Stern wurde ich mehr als einmal in Unruhe versetzt durch dumpfe Laute, die wohl als Spannungsdifferenzen im Eise anzufassen sind.

Ehe ich mich zur Rückkehr entschließen mußte, betrachtete ich noch einmal mit dem Prisma das weite Gelände vor mir, die in ihrer furchtbaren Einsamkeit zugleich warnte und lodte. Weiß — das chrogeisige Verlangen so vieler, das Grab so mandes Tapferen. Auch mich kam das Verlangen an, wie ein Strenenruf, zu wandern immer weiter und weiter der Randlinie des breit sich dehrenden Horizontes zu. Dort im Süden mußte der Punkt liegen — der lodende Preis, um den unsere Besten Leben und Glück wagten — der Pol. Zmet haben ihn erreicht, nur Umwunden schenkte das Schicksal den Raum des Erfolges, den anderen umstrahlte langlam der weiße, unerlöschliche Tod und ließ ihn nicht mehr los. Dort — weit — weit — irgendwo lag Scotts und seiner Kameraden Grab unter dem bleichen Leidenalaken. Ich schaute hinaus über die weiße, enlofene Fläche, sah in das starre Spinnweb der Antarktis. Kalt wurde es, und das Grauen schlich sich an mich heran. Da wandte ich mich zurück.

Die drei Bürgermeister, zu deren Verwaltungsbezirken die Wohnorte der Angeklagten gehören, haben über den Ruf und die Führung der Angeklagten die allerbesten Ausagen.

Gymkhana zu 6 Pfg. Die Marke, welche auch den verwöhnten Raucher auf die Dauer zufrieden stellt. Engelhardt CIGARETTEN Leopold Engelhardt, g.m. Hemelingen-Bremen Cigarettenfabriken gegründet in Cairo (Aegypten) im Jahre 1900. A1627

Bruchsaler Brief.

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

E. Bruchsal, 14. Juni 1926.

„Singe, wem Gesang gegeben“, sagt unser schwäbischer Volksdichter Upland. Wir Deutschen beherzigen den Spruch und gerade heute werden viele schöne, alte Volks- und Heimatlieder ausgekramt, die dann bei den Sängereisen den Beifall der Zuhörer und Sänger finden. In Bruchsal und Umgebung sind in diesem Frühjahr beachtenswerte und reichhaltige Gesangskonzerte veranstaltet worden, die erkennen lassen, daß die edle Sängerkunst hier mit viel Fleiß und Liebe gepflegt wird.

Aber nicht nur unterhaltliche Veranstaltungen, sondern auch solche wirtschaftlicher und wissenschaftlichen Charakters wurden in unsern Mauern abgehalten, wie etwa der 18. Verbandstag des Landesverbandes Badischer Schlossermeister, die Tagung der Hausbesitzer und die Zusammenkunft der Fortbildungsschullehrer. Alle Veranstaltungen sind in der „Badischen Presse“ schon eingehend besprochen worden. Ich möchte nur noch hinzufügen, daß sich die auswärtigen Gäste in der alten Bischofsstadt recht wohl gefühlt haben, die ihnen neben dem geschäftlichen Teil ihres Aufenthaltes auch frohe Unterhaltung geboten hat. Das Rotokloschloß, die Peterskirche, die Städtischen Sammlungen und die andern Sehenswürdigkeiten der Stadt haben gewiß einen nachhaltigen Eindruck auf jeden Fremden gemacht. So wird z. B. das gemütliche Beisammensein, das die Stadt Bruchsal für die Professoren der Schweizer Universitäten, die in Begleitung des Staatspräsidenten Trunk unter der Führung von Ministerialrat Dr. Hirsch das Schloß besichtigten, in seinem herrlichen Musiksaal veranstaltete, allen Beteiligten unvergeßlich sein.

Leider hat an den letzten Sonntagen Petrus seine Schleusen immer zu recht ungünstiger Zeit geöffnet und die Hausbesitzer, das Pioniergartenfest, das Fußballwettspiel, das Tennissettspiel und die Beleuchtung der Peterskirche verregnet. Aber der Himmel wird wohl jetzt endlich ein Einsehen haben und die geplante Feier des Turnvereins anlässlich seines 80jährigen Bestehens am 20. Juni, zu der sich jetzt schon viele Hände regen, nicht verwässern. Noch ein anderes Fest steht bevor. Während der Tagung der katholischen Akademikerverbände werden die sich jährlich wiederholenden historischen Kammerkonzerte im Fürstensaal des Schlosses bei Kerzenschein und Kolorit dieses Jahr am 28., 29. und 30. Juni stattfinden. Mitte Weifen, die der junge Heidelberger Künstler, Fritz Sobelen, aus den Archiven des heutigen Besitzers, des Grafen Dr. Edwin von Schönborn, Wiesenheid ausgekramt hat, werden von einem Sireid- und Kammerorchester gespielt, uns in die Zeit zurückzuführen, da in Bruchsal glänzender, fürstlich-schlosslicher Hofhaltung Kunst und Wissenschaften gepflegt wurden. Wenig gehörte Mozart'sche Werke werden den zweiten Teil des Programms bestreiten. Die Opernsängerin Fräulein Diane Willinger Heidelberg wurde für den gesanglichen Teil des Konzerts gewonnen. Die Violin-Solos spielt Fritz Sobelen. Die Leitung des Orchesters liegt in den Händen des Städtischen Musikdirektors Hunfiker, der auch den Cembalo part übernommen hat.

Noch einiges andere ist erwähnenswert. Der Kunstverein hat wieder eine schöne und reichhaltige Ausstellung eröffnet, und zwar gibt sie diesmal hauptsächlich unsern einheimischen Maler Ludwig Barth-Wehagen. Die feinsinnigen Radierungen dieses hochbegabten Künstlers zeigen bodenständige, kraftvolle Traktion, zeichnerisches Können und gemütliche Beschaulichkeit. Seine mit Liebe durchgearbeiteten Entwürfe für das Badische Lesebuch werden ihn in weiten Kreisen bekannt machen. Marliese Schweizer mit reizenden Wirrenpuppen, Fritz Schweizer und eine von der Gesellschaft „Deutsche Kunst“ besichtigte Schau von Meistergraphiken ergänzen die Ausstellung im Gartenhof des Schlosses.

Im Rathaus hat kürzlich ein Delbild unsern ersten Kanzlers einen Ehrenplatz gefunden. Der Ausschuss des Vereins der Bismarckfreunde glaubte im Sinne der Spender zu handeln, wenn er das übrig gebliebene Kapital für die Erbauung eines Bismarckturmes auf solche Weise anlegte. Soehrt man den Kanzler, der der erste Ehrenbürger unserer Stadt ist, im Kleinen, in Zeiten, da die Geldnot nicht erlaubt, einen größeren sichtbaren Ausdruck der Treue zu bringen. Das Bild ist von Kunstmalers Lucius-Berlin gemalt.

Daß die Kunstschätze Bruchsal weit über die Grenzen des Vaterlandes bekannt sind, beweisen einige amerikanische „Führer durch Deutschland“, in denen neben anderen Perlen unseres Vaterlandes der herrliche Marmorfaal des Rotokloschloßes abgebildet ist. Auch der hiesige Verkehrsverein bemüht sich, die Schönheiten der Stadt weiten Kreisen zu vermitteln, und hat einen neuen Führer durch Bruchsal herausgegeben, der mit reichem Bildschmuck versehen ist.

Tagungen.

Eisenbahner tagung.

Der Fachverband des Deutschen Reichsbahnangestelltenpersoneals der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (Sitz Berlin), der etwa 20 000 Rangierbedienstete umfaßt, tagte vom 12. bis 14. Juni in Konstanz. Die Verhandlungen leitete der Vorliegende Müller-Essen. Ueber den heutigen Stand der Rangiertechnik, mit besonderer Berücksichtigung der Unfallverhütungsvorschriften berichtete Betriebskontrolleur Feld-Karlsruhe. Am zweiten Tage sprach der Reichstagsabgeordnete E. Roth-Berlin, der Direktor des Verbandes, über die augenblickliche Lage. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in einer längeren Entschlieung niedergelegt.

Der historische Verein für Mittelbaden e. V.

Hält seine diesjährige erste ordentliche Hauptversammlung am 18. Juli in Bühl ab. Der geschäftliche Teil der Tagung findet vormittags von 10.15 Uhr an im Rathausaal seine Abwicklung, die öffentliche Versammlung beginnt um 11 Uhr im Realgymnasium. Im Mittelpunkt dieser Versammlung steht ein Lichtbildvortrag über die große Kunst der Vergangenheit zwischen Rends und Oos mit besonderer Rücksicht der Klosterkirchen von Schwarzach und Allerheiligen, gehalten von Universitätsprofessor Dr. J. Sauer-Freiburg. An die Tagung schließt sich eine Postautofahrt nach Schwarzach zur Besichtigung der romantischen Klosterkirche.

Ettlingen, 16. Juni. (40 Jahre im badischen Staatsdienst.)

Der Revisionsoberinspektor B. A. L. beim Bezirksamt Ettlingen beging dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum im badischen Staatsdienst. Von dieser langen Dienstzeit brachte er über 20 Jahre beim Bezirksamt Ettlingen zu. Aus diesem Anlaß wurden ihm von Landrat Dr. Popp im Auftrag des Ministers des Innern Dank- und Anerkennungs schreiben der Regierung für seine langjährigen treugeleisteten Dienste in Anwesenheit sämtlicher Beamten des Bezirksamtes überreicht.

Meningingen, 16. Juni. (Freudiges Wiedersehen.) Vor einigen Tagen wurde dem im 88. Lebensjahr lebenden Polizeidiener Joh. Schmidt und dessen Kindern, Enkeln und Urenkeln durch den Besuch seiner 59 Jahre alten Tochter Katharina eine große Freude bereitet. Diese befindet sich seit dem Jahre 1888 in Amerika und hat die ganze Zeit über ihre Heimat nicht mehr gesehen. Die Freude wäre noch größer gewesen, wenn mit der Tochter auch die drei Söhne des Schmidt (Johann, Ludwig und Christian) hätten kommen können.

Meningingen, 16. Juni. (Feuer.) Am Montag nacht zwischen 10 und 11 Uhr brannte das Haus des August Schmidt und Christian Schumacher bis auf den Grund nieder. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt; man vermutet Brandstiftung.

Badischer Landtag und Gebäudesondersteuer.

Die Stellungnahme der Opposition.

Staatshilfe für Schönau.

Mit reichlicher Verspätung trat heute das Plenum in die Vormittagssitzung ein, da sich die Beratungen des Haushaltsausschusses, der schon um 8 Uhr zusammentrat, sich über zwei Stunden hinzogen. Bevor man in die eigentliche Tagesordnung eintrat, genehmigte der Landtag für die Brandgeschädigten von Schönau den Betrag von 100 000 Mark. Die große Not der 167 Obdachlosen der Katastrophe, die zum größten Teil arbeitslos sind, werden die Geldspende des Staatspräsidenten und die nun vom Landtag bewilligte Staatshilfe zwar nicht ganz beheben, aber jedenfalls lindern können, zumal sich auch heute noch nicht der ganze Umfang des Schadens übersehen läßt. Während der Wille, hier eine offene Hand zu haben, durch einstimmige Bewilligung der Summe bekräftigt wurde, stimmten die beiden Landbündler innerhalb der Bürgerlichen Vereinigung gegen eine Anforderung von 270 000 Mark des Finanzministeriums für die Erstellung eines Beamtenwohnhauses in Bühl. Die Ausführungen des Sprechers des Landbundes riefen dann den Finanzminister und einige Parteiführer auf den Plan die wohl die Notwendigkeit zum Sparen anerkannten, aber doch darauf verweisen konnten, daß Beträge, die für den Wohnungsbau verausgabt werden, auf der Ausgabe Seite der Erwerbslosenunterstützung verschwinden. Man wird aber wohl damit rechnen dürfen, daß der Staatsvoranschlag, um den Erfordernissen der Sparpolitik zu entsprechen, den Haushaltsaus schuß nach der neuesten Mode frisiert, d. h. stark beschnitten, ver lassen wird.

Dann wurde die Beratung des Gebäudesondersteuer gesehes wieder aufgenommen, zu der der demokratische Fraktionschef in längeren Ausführungen den Standpunkt seiner Freunde darlegte. Er verließ sich nicht der Erkenntnis, daß das Gesetz gewisse Erleichterungen bringe, lehnte es aber im ganzen ab. Die erste Rednergarnitur beschloß dann der Kommunist Bod, der insbesondere Zentrum und Sozialdemokratie für dieses Gesetz verantwort lich machte. Besonders bedachte er den sozialdemokratischen Bruder zur Rechten, dem er vorhielt, vor der „Ausbeutung der Massen“ nur deswegen nicht Halt zu machen, um in Baden am Ruder bleiben zu können.

Heute nachmittag geht es um 14 Uhr wieder weiter. Nicht weniger als 8 Redner sind bereits vorgemerkt.

Sitzungsbericht.

Präsident Dr. Baumgartner eröffnete die heutige Sitzung um 10.35 Uhr. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung wurde ein Gesuch des Gemeinderats Schönau behandelt, das dieser am Tage nach der Brandkatastrophe vom 26. Mai an den Badischen Landtag richtete und darin eine Unterstützung von 100 000 Mark erbat.

Abg. Dr. Höffe (Zentr.) erstattete den Bericht des Haushaltsaus schusses über die Beratung des Gesuchs. Der Berichterstatter schilderte den Umfang des Unglücks und wies darauf hin, daß der Gebäudeschaden 688 000 Mark und der Fahrnißschaden 321 000 Mark betrage. Aus den Ausführungen des Ministers des Innern im Ausschuß gehe hervor, daß für den finanziellen Bedarf etwa 108 000 Mk. notwendig seien. Der Redner stellte den Antrag, der Landtag wolle beschließen, das Gesuch des Gemeinderats Schönau i. W. der Regierung empfehlend zu überweisen und gleichzeitig die Regierung zu er suchen, in eine Prüfung einzutreten, ob und inwieweit die Wünsche der Gemeinde Ugenfeld Berücksichtigung finden können.

Der Antrag des Haushaltsausschusses wurde ohne Aussprache einstimmig angenommen.

Erstellung eines Beamtenwohnhauses in Bühl.

Abg. Seubert (Zentr.) erstattete Bericht über die Verhandlungen des Haushaltsausschusses über die Anforderung des Finanzministe-

riums, für ein Beamtenwohnhaus in Bühl 272 000 Mark im außerordentlichen Etat vorweg zu bewilligen und das Finanzministerium zur sofortigen Verfügung über diese Mittel zu ermächtigen.

Abg. Klaiber (Bürgerl. Vgg.) verwies darauf, daß im Etat des Finanzministeriums für Errichtung von Wohnungen ein Betrag von 3 375 000 M. vorgezogen sei, der aus den ordentlichen Einnahmen entnommen werde. Er könne nicht verantworten, daß bei der gespannten Finanzlage der Betrag von 272 000 Mark aus der Wirtschaft herausgenommen werde.

Finanzminister Dr. Köhler führte aus, daß diese Neubauten nicht erstellt werden, um den Beamten das Wohnen angenehmer zu machen, sondern um überhaupt die Möglichkeit zu schaffen, die Beamten in den einzelnen Städten unterzubringen.

Abg. Dr. Scholer (Zentr.) erbat den Finanzminister um Auskunft über den Mietzins in staatlichen Beamtenwohnungen. Der Gedanke der Sparpolitik sei an und für sich am Platze, und man werde am Budget noch eine ganze Reihe von Abstrichen machen müssen.

Abg. D. Mager-Karlsruhe (Bürgerl. Vgg.) erklärte, es sei im Haushaltsaufbau von verschiedenen Seiten die Frage aufgeworfen, ob die für Bauten vorgezogenen Ausgaben nicht allgemein zu hoch seien. Wenn er auch Bedenken gegen die Anforderung habe, so gestehe er doch zu, daß der Bau von Beamtenwohnungen auch dazu diene, der Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit zu steuern. Er werde dem Antrage zustimmen.

Abg. Dr. Mattes (Dt. Volksp.) stellte gegenüber Abg. Klaiber fest, daß mit der Bewilligung der Ausgaben noch nichts über deren Deckung zugelegt sei. Man könne den Wohnungsbau nicht ohne weiteres ablehnen. Seine Fraktion stimme der Position zu.

Finanzminister Dr. Köhler erklärte zur Frage des Mietzinses in Beamtenwohnungen, daß dieser nach den Grundätzen der Privatwirtschaft festgesetzt werde. Durch die Förderung des Wohnungsbaues werde die Erwerbslosenfürsorge entlastet.

Nach einem kurzen Schlußwort des Berichterstatters und einer persönlichen Bemerkung des Abg. Klaiber wurde die Anforderung mit allen gegen 2 Stimmen der Bürgerl. Vgg. bewilligt.

fortgesetzte Aussprache über die Gebäudesondersteuer

erklärte zunächst Abg. Dr. Glöckner (Dem.), daß seine Fraktion der Vorlage nicht zustimmen vermöge. Er nahm zu den Bemerkungen des Abg. Höffe über die Haltung der demokratischen Abgeordneten im 6. Reichstagsaus schuß Stellung und stellte die Ausführungen z. T. richtig. Gegenüber den Feststellungen des Abg. Engler zu der Eingabe der Gemeindevorstände müßte er den Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe in Schutz nehmen, der seine Bedenken nicht ohne genaue rechnerische Grundlage mitgeteilt habe. Die Möglichkeit, den Wohnungsbau durch Anleihen zu finanzieren, sei gegeben. Seine Fraktion stimme der Freilassung der gewerblichen Räume und großen Wohnungen zu und begreife auch die im Geleitentwurf vorgezogenen Erleichterungen. Sie lehne aber die Verantwortung dafür ab, daß von der Gebäudesondersteuer für den allgemeinen Finanzbedarf 22,7 Mill. aufgebracht werden sollen. Die Begründung des Zentrums für die Veränderung des Verteilungsschlüssels zu Ungunsten der Gemeinden sei nicht ernst gemeint, sondern der Grund für die Veränderung liege darin, daß trotz der Herabsetzung der Steuer der im Staatsvoranschlag vorgehene Anteil an der Gebäudesondersteuer möglichst erhalten werden solle. Der Redner lehnte den Antrag ab, für die zweite Beratung von der Frist des § 49 der Verfassung abzusehen.

Abg. Bod (Komm.) gab der Meinung Ausdruck, daß das Gesetz eine Einschränkung der Lebenshaltung der breiten Massen bringe. Die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie seien für dieses Gesetz verantwortlich. Der Redner verlangte eine Freigrenze bis zu einem Einkommen von 6000 Mark für die Meißsteuer und Kürzung der Miete um diesen Freibetrag. Das Gesetz werde seine Gruppe ablehnen.

Um 12.55 Uhr wurden die Verhandlungen auf nachmittags 3 1/2 Uhr vertagt.

Furtwangen, 15. Juni. (Gewerbetreuer-Konferenz.) Der Bezirksverein Schwarzwald des Verbandes badischer Gewerbetreuer tagte am Samstag in Furtwangen. Am Morgen statteten die Gewerbetreuer zunächst der Uhrmacher- und Schmiedeschule einen Besuch ab. Auch die historische Uphausstellung wurde besucht. Am Nachmittag fand in der hiesigen Gewerbeschule die Bezirksversammlung statt, die sehr anregend verlief.

Triburg, 16. Juni. (Reparaturen.) Die weiteren Sicherungsarbeiten an dem aufgelassenen Raifertunnel nehmen nach dem jüngsten Gesteinsabgang, der durch die vielen scharfen Regengüsse verursacht war, nochmals größeren Charakter an. Die seither angeführte Stützmauer, die gegen den Berg horizontal abließ, sodas etwaiges Geröll neuen Auftrieb erhielt und auf den Bahnhöfen abging, wird in eine rechtliche Fangmauer umgewandelt. Sie erhält einen weiteren Aufbau von etwa 3 Metern, der gegen den Berg einen Hohlraum zum Abfangen der Steine aufweist.

Donauwörth, 15. Juni. (Eine zeitgemäße Anordnung hat das hiesige Bürgermeisteramt erlassen. Das schnelle Radfahren in den Straßen der Stadt wird auf neue strengstens verboten. Verurtheilt von Unfällen, die auf schnelles Radfahren zurückzuführen sind, werden unmaßstäblich mit Haft bestraft.

Tannheim (Amt Donauwörth), 14. Juni. (60 Jahre Feuerwehr.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr kann dieser Tage auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Unter Mitwirkung der Automobilspitzen von Donauwörth, Willingen und Bräunlingen wird eine Hauptprobe abgehalten werden. Verbunden mit der Feier wird auch die Fahnenweihe.

Mechters, 16. Juni. (Eisenbahnunfall.) Infolge falscher Weichenstellung fuhr ein Güterzug auf eine Anzahl auf dem Geleise stehender Wagen und richtete ziemlichen Schaden an. Die größtenteils leeren Wagen wurden aus dem Geleise gestoben; die Räder wurden zum Teil eingebückt. Auch einige Schienen wurden verbogen. Der Geistesgegenwart des Führers, der sofort bremste, ist es zu danken, daß der Schaden nicht noch größer wurde.

Advertisement for Seiflix soap, featuring an illustration of a woman washing clothes and the text: 'Schmutz und Ruß beschmutzen Ihre Wäsche, sobald sie im freien Bleich. Durch ein viertelstündiges Kochen mit dem vollkommen unschädlichen Bleichmittel Seiflix wird Ihre Wäsche blendend weiß und Ihnen viel Ärger und Verdruß erspart.'

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten.

Rundgebungen der Karlsruher Studentenschaft zum Fall Lessing-Hannover.

Die Studentenschaften fast aller Hochschulen des deutschen Sprachgebietes nahmen gestern in eindrucksvoller Weise Stellung zum Fall Lessing.

Der Vorsitzende der Studentenschaft eröffnete die Rundgebung und begrüßte die Erschienenen. Er wies darauf hin, daß der Kampf nicht nur für die Interessen der Hannoveraner Studenten, sondern auch für die der gesamten deutschen Studentenschaft geführt werde.

Hierauf ergriff Herr cand. med. Dreyer das Wort und führte ungefähr folgendes aus: Daß es heute nicht um politische oder Rassenfragen geht, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist, daß wir nicht in iracundischer Weise die Staatsautorität beschränken wollen.

Weiter sprach Herr Wulfskieg, der frühere Vorsitzende der Studentenschaft: „Es geht ein machtvolles Rauschen durch unser ganzes Vaterland und findet seinen Widerhall in den Herzen sämtlicher Jung- und Altademinier.“

den größten Ekel hervorruft, in Schutz zu nehmen, und ein Buch über diesen „Märtyrer“ zu schreiben mit dem Titel: Haarman, die Geschichte eines Verwolfs. Als die Verhandlung gegen den Komplizen von Haarman, Grans, stattfand, da riefen diese Verhandlungen den Jörn Dr. Lessing wach, der mit Empörung wörtlich darüber schreibt: „Wäre Jesus selbst im Gerichtssaal erschienen und hätte sich schweigend vor diesen jungen Menschen gestellt, dem nun auch gar nichts bewiesen worden ist, um ihn gegen den Haß und das Ressentiment (Gehässigkeit) zu verteidigen, hätte kein Gott ihn schützen können.“

Es wurde hierauf folgende Entscheidung angenommen: „Die Karlsruher Studentenschaft und mit ihr sehr viele Altademinier stellen sich geschlossen hinter ihre Hannoveraner Kommilitonen im Kampf gegen Dr. Lessing, im Kampf für akademische Freiheit, Ehre und Würde.“

Der Republikanische Studentebund an der Technischen Hochschule

erlucht uns um Bekanntgabe folgender Erklärung: Der Republikanische Studentebund Karlsruhe mißbilligt auf das schärfste das unakademische Vorgehen der Hannoveraner.

lichen Studentenschaft gegen Professor Lessing, die unter Anwendung von roher Gewalt sich der Entscheidung des preussischen Kultusministeriums widersetzt hat.

Das Hochwasser des Bodensees.

M. Friedrichshafen, 16. Juni. Der Bodensee wies im Laufe der Jahre sehr hohe Wasserstände über Normal-Null (391,63 m) auf: im Jahre 1566 = 6,09 m; 1817 = 6,00 m; 1876 = 5,63 m; 1890 = 5,78 m; 1910 = 5,54 m (28. Juni); 1914 = 5,20 m (27. Juli); 1916 = 5,20 m (13. Juli); 1920 = 5,06 m (2. Juni); 1924 = 5,16 m (16. Juni).

Weiternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Allgemeine Witterungsübersicht. Gestern fiel getwöhnt noch leichter Regen, die Temperaturen stiegen infolge Einstrahlung etwas an. In der Druckverteilung über Europa ist eine wesentliche Umlagerung eingetreten.

Advertisement for Fiat 503 car. Features the Fiat logo and the text 'Lexus Torpedo 6/30 PS fünfzig, Vierradbremse 5 fach ballonbereift Mk. 6950.— AUTO-BEIER KARLSRUHE'.

Advertisement for 'Cold Cream & Matt-Creme' by S. 4711. Includes an illustration of a woman and text: 'Eine Stunde der Ruhe erfrischt das müde Antlitz. Ihren wohltätigen Einfluß steigert "4711" Cold Cream.'.

Advertisement for 'Todes-Anzeige' (obituary notice) for Frau Marie Granget, geb. Beringer, dated June 16, 1926.

Advertisement for 'Danksagung' (thank you note) from Frau Adele Eiselin Wwe., geb. Fischer, dated June 17, 1926.

Advertisement for 'Walter F. Wagner Martl Wagner, geb. Klouda Vermählte' with wedding details from Teningen (Baden) on June 17, 1926.

Trauerbriefe und Danksagungskarten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

2340 telefonieren Sie an, wenn Sie Ihre Polstermöbel, Teppiche etc. MOTTEN frei haben wollen. Entmottungsanstalt Anton Springer, unter Nr. 12423 an die Badische Presse.

Immobilien Bäckerei aufgebend, hier am Tage, altershalber so, zu verkaufen, 12639 an die Badische Presse.

Eilangebot! Zu verkaufen Lokale im Jahre 500 hl, unter u. 200 hl Wein, 11409 an die Badische Presse.

Hotel u. Kurhaus im mittleren Schwarzwalde, frei in großem Garten gelegen, in der Nähe des Bahns, als Sanatorium, Erholungs- u. Altersheim besonders geeignet, zu verkaufen, 11409 an die Badische Presse.

Villen Häuser u. Geschäfte vermittelt E. Breitenberger Kaiserstraße 219 11777 Telefon 2406

Haus zu verkaufen, mit Gartfläche und Einfahrt, 12500 an die Badische Presse.

Gutes Haus in der Nähe der Eisenbahn, 12500 an die Badische Presse.

Zu verkaufen Serrenzimmer 12500 an die Badische Presse.

Chaiselouque 12500 an die Badische Presse.

Schlafzimmer 12500 an die Badische Presse.

S. Krämer Möbel- u. Bettenhaus Karlsruhe Kaiserstr. 30.

Möbel auf Teilszahlung evtl. ohne Anzahlung u. ohne Zinsberechnung bei freier Disposition. Heier, Leipzigstr. 19, 11417

Serrenzimmer eig. gewicht. Schreibr. 11417

Pianos in großer Auswahl nur erstklassige Fabrikate empfiehlt unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen Heier, Leipzigstr. 19, 11417

2 Mostfässer 120 u. 80 ltr. haltend, billig zu verkaufen, 11417

Einige gebrauchte Pianos (Klavierbau) 11417

Damenrad, 85 M. Herrenrad, neu, 80 M. erstklassigeäder, zu verkaufen, 11417

Warum DKW nur Motorrad? 2) Weil DKW auch bei nassem Wetter durch die Ballon-Bereifung nicht abgleitet und eine erhöhte Lebensdauer hat. Preis ab Werk Zschopau 1. Sa. 11417



Aus dem Gesamt-Bericht für 1925.

Die Entwicklung war trotz der Ungunst der allgemeinen Wirtschaftslage befriedigend. Wir berichten nachstehend über:

1. Gerling-Konzern, Allgemeine Vers.-A.-G. (Sachversicherung und Nebenzweige.)

Die Prämien-Einnahme ist gestiegen von 18808 295,95 Rm. im Vorjahr auf 20867 919,21 Rm. Davon gaben wir in Rückversicherung 15 623 378,27 Rm. und behielten 5 244 540,94 Rm. für eigene Rechnung. Die Schäden (gezahlt und zurückgestellt) sind gestiegen von 9 076 751,29 Rm. im Vorjahr auf 13 395 040 Rm. Davon entfallen auf die Rückversicherung 10 081 148,90 Rm., so daß 3 313 891,34 für eigene Rechnung verbleiben. An Zinsen vereinnahmten wir 677 241,90 Rm. Die Prämienreserve (Prämienüberträge) beträgt 8 458 232,18 Rm., davon 6 113 802,22 Rm. für die Rückversicherungs-Gruppe und 2 344 429,96 Rm. für eigene Rechnung. Die Prämienreserven für die Feuerversicherung stellen wir insgesamt mit 49,6% (gegenüber einem Durchschnittssatz von 34,3% bei allen deutschen Feuerversicherungsgesellschaften im Jahre 1924). Die Provisionen und Verwaltungskosten betragen nach Abzug der Erstattung seitens der Rückversicherungs-Gruppe 726 342,33 Rm. Unter Berücksichtigung der sonstigen Einnahmen und Ausgaben beläuft sich der Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Köln, ein Ueberschuß von 1 256 442,71 Rm.

2. Rückversicherungsgruppe.

Das abgegebene Geschäft der Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Köln, verteilt sich im Wege der Rückversicherung und Retrozession auf die Gesellschaften der Rückversicherungs-Gruppe, die hieraus und aus der Lebens-Rückversicherung sowie der Vermögensverwaltung einen Gesamtüberschuß von 1 005 751,50 Rm. erzielt haben.

Die Ergebnisse der Gewinn- und Verlust-Rechnungen für die Interessengemeinschafts-Gruppe und die Rückversicherungs-Gruppe zusammengefaßt, ergeben folgendes Bild:

Table with 2 columns: Description and Amount. Rows include Brutto-Geschäftsgewinn, Netto-Geschäftsgewinn, abzüglich Verwaltungskosten, Hiervon gehen ab: für Steuern, für Abschreibungen auf Gebäude und Einrichtung, für Kursverluste, für Hypothekenaufwertung, Verbleibt ein Reingewinn von, Die Prämien-Reserven u. Überträge bei den beiden Gruppen zusammengefaßt betragen, Über die Kapitalanlagen und Bankguthaben geben wir nachstehende Übersicht: Wertpapiere, Hypotheken und Darlehen, Bankguthaben und Kasse, Insgesamt.

3. Gerling-Konzern Lebensvers.-A.-G.

An neuen Anträgen waren zu bearbeiten 21 373 Stück über 214 Millionen Rm. Kapital; außerdem wurden Pensions- und Leibrentenversicherungen über 555 492 Rm., sowie Invaliditäts-Zusatz-Versicherungen über 1 734 000 Rm., zusammen also über 2 289 492 Rm. Jahresrente abgeschlossen.

Für Todesfälle wurden 2 231 965 Rm. ausbezahlt bezw. reserviert, darunter 101 100 Rm. als Zusatzsumme wegen Tod durch Unfall; aus den Mitteln, die zur Bestreitung der Sterbefälle zur Verfügung standen, wurde eine Ersparnis von 46,7% (gegen 38,9% im Vorjahr) erzielt. Der Versicherungsbestand betrug Ende 1925 an Kapitalversicherungen 392 736 576 Rm., an Pensions- und Rentenversicherungen 2 758 537 Rm. Jahresrente.

Die Prämieinnahme ist von 13 098 733 Rm. im Jahre 1924 auf 19 322 135 Rm. gestiegen, die Einnahme an Kapitalerträgen von 185 767 auf 770 742 Rm. Die Prämienreserven und Überträge betragen Ende 1925 8 953 907 Rm.; gegenüber 1924 ergibt sich ein Zuwachs von annähernd 6 Millionen Rm. Das Jahresergebnis schließt mit einem Gewinn von 4 069 454 Rm. ab, wovon der Gewinnrücklage der Versicherten 3 565 981 Rm. zugewiesen werden.

Als Versicherten-Dividende wird zur Verteilung in 1926 und 1927 für die Einzel- und Kollektiv-Kapitalversicherungen vorgeschlagen: nach dreijähriger Bestandsdauer eine Grunddividende von 25% zuzüglich 2 1/2% Zusatzdividende zusammen also 27 1/2% der Jahresprämie. ferner für jedes weitere Jahr der Bestandsdauer 1% Zusatzdividende mehr.

Table showing dividend percentages for different years and conditions.

Das erste Viertel des Jahres 1926 ist gleichfalls günstig verlaufen. Der Sterblichkeitsverlauf ist bisher noch günstiger gewesen als im Vorjahr; auch im übrigen entspricht die Geschäftsentwicklung durchaus unseren Erwartungen.

Köln, den 15. April 1926 Der Vorstand: Robert Gerling. NB. Die Ergebnisse der Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft und der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft sind in vorstehendem Bericht nicht enthalten.

Schlafzimmer 1 Lompl. nußbaum 11429

Grammophon mit Klavier, 11429

Motorrad neuwertig, PS 2/6-8, 11429

Gehrock-Anzug (fast neu) für mittl. Gr., 11429

Tiermarkt Leichtes Pony 11429

Großes Anwesen inmitten der Stadt (an der Kaiserstraße) sehr geeignet für Druckereien 11429

Gelegenheitskauf! Well ich mein Lager teilw. abgebe, bin ich gezwungen Eiche-Eßzimmer dunkel, gefällige Form, Ia. Qualität, zu äußerst herabgesetzten Preisen, 11429

Auto-Gelegenheitskauf 11429

BENZ Personen-Kraftwagen (4 Sitzer mit Stoff) im besten Fahrzustand, 11429

Zu verkaufen: 8/24 PS Brennabor, offen, Viersitzer, 11429

2-Sitzer Mathis 4/14 engl. Model, Cabriolet mit Stoff, 11429

Postpaketaadressen, Kaffeebadadressen mit und ohne Firma-Abdruck liefert prompt und billig die Buchdruckerei G. Thiergarten 11429

Kaugeluche Zigarrenschäufel-Einrichtung 11429

Ein 4-5 To Lastwagen in gutem, fahrber. Zustand, 11429

Klavier zum Preise von 4-600 M gegen bar zu kaufen gesucht, 11429

Fussboden-Dielen ca. 300 qm, deutsche od. schwedische Mienen, 11429

Schreibmaschine gesucht, 11429

Reitsattel komplette Garnituren, 11429

Mörtelmaschine horizontale, zu kaufen gesucht, 11429

5 To Rippanhänger zu kaufen gesucht, 11429

Schlafzimmer 11429

Grammophon 11429

Motorrad 11429

Gehrock-Anzug 11429

Tiermarkt 11429

Offene Stellen

Männlich

Jüngere Leute f. leichte Arbeit...

Hohen Verdienst

aus Nebenberuf durch den Verkauf eines...

Herrschaffsgut

im Wald zu verkaufen...

Tüchtiger Beizer und Polierer

für sofort oder später...

Möbelbeizer und Polierer

für sofort oder später...

Lehrling!

Werkbamer, 18 Jahre...

Weiblich

Alleinmädchen

das Kochen kann...

Schuh u. Strumpf

Ab Donnerstag Außergewöhnlich billige Preise bis Montag den 21. Juni

Damenstrümpfe

- Damenstrümpfe, kräftige Strapazierqualitäten... 0.35
Damenstrümpfe, Waschseide, alle modernen Farben... 2.90

Schuhwaren

- Damenstühle, gute Qualitäten, schöne Formen... 8.75 7.50 5.75
Spangenschuhe, moderne Ausführungen... 14.50 12.50 10.50

Herrensocken

- Herrensocken, grau meliert... 0.35
Moderne Socken, buntfarbig... 0.65

Stoff-Verkauf

Stoff-Verkauf

Stoff-Verkauf

KNOPF

Mietgefuche

2 Büro-Räume, Zentrum, sep. Eingang...

Für Anwaltsbüro

2-3 große Zimmer auf d. Kaiserstr. oder ähnlich gut...

3 Zimmer-Wohnung

taufbereit gefucht, gegen Überführung...

2-3 Zimmer-Wohnung

mit Küche, von kinderlebensalter...

Gesucht

2-3 Zimmer-Wohnung mit Küche...

Zimmer

2-4 leere Räume ohne Kochgelegenheit...

Zimmer

Sehr schön möbliertes, großes Zimmer...

Zimmer

mit Küche gegen Aufzahlung...

Zimmer

2-4 leere Räume ohne Kochgelegenheit...

Zimmer

Sehr schön möbliertes, großes Zimmer...

Zimmer

mit Küche gegen Aufzahlung...

Zimmer

zu mieten gesucht wird kleines möbliertes Haus...

Beschlagnahmefreie

6 Zimmer - Wohnung in schöner Lage...

Baukostenzuschuß

oder Miete 3-4 Zimmerwohnung...

Lagerraum

mit Büro (mindestens ca. 200 qm) evtl. noch Stallung...

Gesucht

2 leere Zimmer über 1 Zimmer mit 2 Betten...

Gesucht

Einmal möbliertes Manufakturzimmer...

Stadt-Markthalle
Ede Baumw. und Marienstr.
Morgen, den 17. Juni
Bananen-Sag
per Hund 60 Vienna 12061
Preis: Messenaustr. in
Soll. Blumenhohl, Gurken usw.

Rudolfstr. Nr. 31 :: Oststadt :: Ecke Durlacher-Allee
Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
Den verehrlichen Einwohnern, besonders meiner werthen Nachbarschaft...

Beschäftigter(in)
arbeitsfähig, energ. u. solide Persönlichkeit...

Berufgeber(innen)
zum Besuche der Privatbank bei gutem Einkommen...

Tüchtige Reisedamen verlangt!
Verdienst nachweislich bis Mk. 600.- monatlich...

Bolensfrau
für Selbstkostenunterstützung gesucht...

Unabhäng. Frau
für Hausarbeit sofort gesucht...

Wer etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeben hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat

Best. Fräulein
sucht Stellung in nur gutem Hause...

Fräulein
18 Jahre alt, aus guter Familie...

Einfr. Mädchen
welches schon in Stellung war...

Autochlosser, Chauffeur
sucht Stellung auf Personen, Postwagen...

Tüchtige Kontoristin
mit 14 Jahren sucht Stellung per 1. Juli...

Wohnungstausch
Gesucht 4-5 Z.-Wohnung in 2-Kam.-Haus...

Landhaus
draußvoll am Wald gelegen...

Wohnungstausch
5-6-Zimmer-Wohnung i. Karlsruhe...

3 u. 4-Z.-Wohnung
beschlagnahmefrei, in Bad und sonstigen Zubehör...

Zimmer
mit Küche, an alleinsteh. Person...

Angen. Heim!
Gut möbl., sonniges Zimmer...

Lagerräume
besonders für Expedienten geeignet...

4-6 Z.-Wohnung
in guter Lage, mit Bad, Diele...

3 Z.-Wohnung
gegen Umzugsverpflichtung sofort abgegeben...

3-4 Z.-Wohnung
mit Bad etc., gegen Bauf.-Zuschuß...

Beschlagnahmefreie 4-Zimmerwohnung
mit Bad u. Manufaktur. gea. Baubereit...

3 Zimmer-Wohnung
taufbereit gefucht, gegen Überführung...

Zimmer
mit Küche, von kinderlebensalter...

Zimmer
Sehr schön möbliertes, großes Zimmer...

Zimmer
mit Küche gegen Aufzahlung...

Zimmer
zu mieten gesucht wird kleines möbliertes Haus...

Beschlagnahmefreie 6-Zimmer-Wohnung
in schöner Lage...

Baukostenzuschuß oder Miete
3-4 Zimmerwohnung...

Lagerraum mit Büro
(mindestens ca. 200 qm) evtl. noch Stallung...

Die guten Spezial-Geschäfte

DAMENHÜTE

WAS SIE SUCHEN, FINDEN SIE BEI UNS!

Größte Auswahl
Billigste Preise — Beste Qualitäten
Immer das Neueste!

GESCHW. GUTMANN

14 Schaufenster Größtes Spezialhaus Badens 14 Schaufenster

Union-Theater

Kaiserstraße 211 Kaiserstraße 211

Ab 16. Juni

Von Johann Strauss

Die Fledermaus

ARETZ & CIE.

Inhaber: ARTHUR FACKLER, Kaiserstr. 215 | Telefon 219

Linoleum

Ausführung von Verlegearbeiten durch eigene Fachleger

Gummiwarenhaus

sämtl. Gummiwaren u. Krankenpflegeartikel
Gummistoffe | Ledertuche | Wachstuche

Das Spezialgeschäft für Qualitätswaren

Teppiche, Vorlagen
Tisch- u. Diwandecken, Läuferstoffe
konkurrenzlos billig

Teppich-Haus Carl Kaufmann

Kaiserstr. 157. KARLSRUHE 1 Treppe hoch.
gegenüber der Rheinischen Creditbank.

Leipheimer & Mende

Das Spezial-Geschäft für

Herren-, Damen-
Kleider-Stoffe
Baumwollwaren

Muskalien
Musik-Instrumente
Grammophon-,
Vox-, Elektromophon- u.
Ultrapophon-Apparate
Billige Apparate von 45 Mk. an

Stets Eingang von Neuheiten
klassische, sowie mod. Musik

Fritz Müller

Muskalienhandlung
- Kaiser- Ecke Waldstraße -

Konditorei-Café Stübinger

empfiehlt für die warme
Jahreszeit alle Sorten
Eis

ferner
- Obsttorten -

nach Stübinger Art für Feinschmecker!

KORSETTHAUS

A. Lucas Nachf.

Kaiserstr. 185 - Telefon 2262

vom Marktplatz

Elly Hebenstreit

FEINER DAMENPUTZ

Wiener Strickkleider, Westen, Pullover
werden wegen Aufgabe des Artikels
ausserst preiswert ausverkauft!
Kaiserstraße 193, eine Treppe.

HAMMER & HELBLING

Kohlenherde
Gasherde
Staubsauger

zu günstigen Zahlungsbedingungen

E. Büchfle

Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 128

Spezialgeschäft für guten
Büderschmuck
jeder Art.

Eigene Werkstätte für
Photo- u. Einrahmungen
Umrahmungen u. Instandsetzen
alter Bilder und Rahmen.

Reinigen u. Bleichen
von Bildern und Stichen.

Grosse Auswahl,
Gedieg. Arbeit. Bill. Preise.

Friedrichsbad

Kaiserstrasse 156
nächst der Hauptpost.

Schwimmbad, Schwimm-
unterricht und Kurbäder
für Damen.

Wannenbäder für
Herren u. Damen.

Badezeit werktäglich von
morgens 8 Uhr bis abends
8 Uhr ohne Unterbrechung.

Karl Jock

Juwelier u. Uhrmacher
Kaiserstraße 179.

Juwelen
Uhren

Gold- u. Silberwaren

Bestecke
Kristallwaren

Eigene Reparaturwerkstätte.

bis zur Hauptpost

Veit Groh & Sohn

Feine Herrenschneiderei / Tuchhandlung

Kaiserstraße 193/95
Telephon Nr. 3009



Karlsruhe
Kaiserstr. 124

Eugen von Steffelin

Abt. Wohnungstausch

Stadtfiliale: Kaiserstraße 215

Fernsprecher Nr. 602.

Geigen

und sonstige Saiteninstrumente

bel

Johann Padewet

Geigenbaumeister

Kunstgeigenbau und Reparaturen
Kaiserstr. 132 KARLSRUHE Telefon 133
Gegründet 1845

Kunstgewerbehaus C. F. Otto Müller

Baden-Baden Karlsruhe Mannheim

Größte Auswahl zu billigsten Preisen
auf allen Gebieten der Innendekoration

Abtsg. Kleinmöbel: Große Auswahl von besten Korbmöbeln
Wetterfeste Korbmöbel, unempfindlich gegen Nässe u. Regen

Neuheit: Beiderwandteppiche — handgewebt
als Bettvorlagen, Dielenteppich etc. von 13.- an

"Romanus" Der Schuh der vornehmen Welt!

Kaiserstr. 205 ALBERT HEIL Kaiserstr. 205

In 8 Stunden werden Ihre Fotos in bekannt
erstklassiger Ausführung
entwickelt und kopiert

Fotohaus Veitinger, Kaiserstrasse bei der Herrenstr.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. Juni 1926.

Die Technik des Volksentscheids.

Seit Bestehen der deutschen Republik ist es das erste Mal, daß bei der neuen Verfassung vorgesehene Volksentscheid zur Anwendung kommt. Es handelt sich dabei bekanntlich um die Forderung der Linen auf Enteignung der durch die Revolution entschulten Fürsten. Das gesamte Volk wird aufgerufen zur Entscheidung über diese in das Eigentumsrecht deutscher Staatsbürger tief einschneidende Frage. Bekanntlich besteht das Gesetz über den Volksentscheid aus zwei Teilen, nämlich dem Volksbegehren und dem eigentlichen Volksentscheid. Bei der ersten Abstimmung handelte es sich um die Frage, ob über den Gesetzentwurf des Volksbegehrens durch Volksentscheid abgestimmt werden sollte. Da bei der ersten Abstimmung 12 1/2 Millionen Wähler die Frage bejaht haben, wird also am 20. Juni der Volksentscheid selbst in die Tat umgesetzt. Es handelt sich um die Frage, ob den Fürsten alles Vermögen ohne Entschädigung abgenommen werden soll oder nicht, eine Frage, die nur mit Ja oder Nein zu beantworten ist. Die Verfassung schreibt vor, daß bei dem Volksentscheid die Hälfte der Stimmberechtigten sich an der Abstimmung beteiligen muß. Da der Volksentscheid über die entschädigungslose Fürstenteignung aber den Charakter einer Verfassungsänderung trägt — in der Verfassung ist nämlich der Schutz des Privateigentums besonders hervorgehoben — genügt beim Volksentscheid die Abstimmung nicht, sondern es ist die Hälfte der Stimmberechtigten erforderlich zu einem Erfolg des Volksentscheids im Sinne der Antragsteller.

Bei der Reichspräsidentenwahl am 26. April 1925 gab es im ganzen ungefähr 40 Millionen Stimmberechtigte; und 20 Millionen brauchte also der Volksentscheid als Ja-Sager, wenn die Zahl der Stimmberechtigten gleich geblieben ist. Erreicht die Abstimmung nicht die Hälfte der eingetragenen Stimmberechtigten als Ja-Sager, so ist der Gesetzentwurf über die entschädigungslose Enteignung der Fürsten abgelehnt, ohne Rücksicht darauf, wieviele Nein-Stimmen abgegeben werden. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob niemand oder ein Bruchteil der Ja-Sager oder gar die Mehrheit mit Nein stimmt. Daraus folgt ohne weiteres, daß es, was technisch gesehen, gar keinen Zweck hat, mit Nein zu stimmen, da mit Stimmenthaltung genau der selbe Erfolg erreicht wird.

Nehmen wir nun einmal an, der Volksentscheid erreichte 16 Millionen Ja- und 6 Millionen Nein-Stimmen; dann wäre er als verfassungsändernd abgelehnt, als nichtverfassungsändernd aber angenommen, weil dafür 22 Millionen Abstimmende genügen würden. Bekäme der Volksentscheid dagegen 16 Mill. Ja- u. keine Nein-Stimmen, dann wäre er in jedem Falle abgelehnt, auch als nicht verfassungsändernd, weil ihm die vorgeschriebene Hälfte der Stimmberechtigten als Abstimmende fehlen würde.

Wer also gegen die entschädigungslose Enteignung der Fürsten ist, bringt seinen Willen am einfachsten zur Geltung durch Nichtabstimmung.

Keine Zinsen bei der Aufwertung. Der Aufwertungsbeitrag ist nach dem Gesetz bis zum 1. Januar 1925 und zinslos. Rückständige Zinsen gelten als erlassen. Dies gilt nach einem Urteil des Reichsgerichts nicht nur für die Zinsen, die in der Zeit der Geldentwertung erwachsen sind, sondern auch für ältere Zinsrückstände.

Musikerverammlung des deutschen Musiker-Verbandes Karlsruhe. Die diesige Gruppe 4 des Damus (Musiklehrer, Chorleiter, Organisten) verammelte sich am Sonntag, den 6. Juni, im Verbandslokal der Ortsgruppe Karlsruhe, Palmengarten, Herrenstraße, zu einem Vortrag des Musikdirektors Knopfel aus Stuttgart, der über die Idee und Ziele der Musiklehre sprach. Er führte u. a. aus: Festes Einkommen könne der Privatmusiklehrer nicht. Die Schüler lassen Stunden ausfallen, die nicht honoriert werden. In Krankheitsfällen oder sonst unerschuldeter Notlage gerät der nichtorganisierte Musiklehrer in bittere Armut. Die Schüler verlassen sich und der Lehrer müsse von vorne beginnen Schüler zu suchen. Festangestellte und gutbezahlte Dilettanten usw. fühlen sich nach ihrer Tagesarbeit noch kräftig genug, Musikunterricht zu erteilen, wobei weder von gewissenhaftem Unterricht, noch von Erziehung zu tieferem Musikverständnis und Liebe zur Kunst die Rede sein könne. In Musikschulen und Konservatorien haben jene Lehrer, die nicht fest besoldet sind, kein dem Können angepasstes Einkommen. Die Erkenntnis, daß durch ernsthaft betriebene Musikpflege bei gutem Unterricht der Familienfiskus gefördert, die Lebensfreude erhöht, das gesunde musikalische Empfinden geweckt, der Sinn des Musizierens als Lebenselement erfaßt wird, gilt auch für den Privatmusikunterricht. Nicht nur technische Beherrschung des Instruments ist wichtig, sondern es solle das gerade in heutiger Zeit durch mannigfaltige Nöte stark beeinflusste Seelenleben des Schülers an Gehalt und Verinnerlichung gewinnen. So lange das Wesen des Privatmusikunterrichts nicht staatlich geregelt sei, haben die Unterrichtsuchenden keine Gewähr für pädagogisch zuverlässigen Unterricht, denn das Gebiet werde der Tummelplatz aller möglichen Erfindungen sein, die als scheinbar qualifizierte Lehrer diese Kultur schädigen. Zusammenschluß aller wirklichen Musiklehrer sei das Gebot der Stunde. Die größte und maßgebende Vereinigung Europas, in der allein alle gemeinsamen und unzerrennbaren Berufsfragen aller Musiker behandelt werden, sei der Deutsche Musiker-Verband. Der Anschluß an ihn und das Mitkämpfen werde Ansehen und Wohlstand des Berufsstandes haben. — Diesen aus eigener Erfahrung gewonnenen Ausführungen wurde lebhaft zugestimmt und beschlossen, in einer nächsten, Ende Juni oder Anfang Juli stattfindenden Verammlung über den der badischen Regierung überreichten Entwurf einer Privatmusiklehrerprüfungsordnung zu beraten.

Der Lichtbildvortrag, den der Zweigverein des Badischen Frauendienstes vom Roten Kreuz seinen Mitgliedern am 11. d. M. bieten durfte, erfreute sich eines recht guten Besuchs. Herr Hauptmann a. D. Kund, der lange Jahre als Offizier, Farmer und Jäger in unseren Kolonien tätig war und den Mitgliedern von seinem früheren Vortrag vom Mai 1924 bestens bekannt war, gab in anschaulichen, fesselnden Ausführungen ein vorzügliches Bild von dem einstigen Deutsch-Süd-Westafrika, von Land, Leuten und Tieren, von den großen Schwierigkeiten der Ansiedlungen, aber auch von den schönen Erfolgen deutscher, zielbewusster Arbeit und Beharrlichkeit; er betonte den großen, wirtschaftlichen Wert unserer früheren Kolonie. Vorzüglich Lichtbilder unterstützten den Vortrag in wirksamer Weise. Erfreulich war es zu hören, daß die früheren deutschen Ansiedler in großer Zahl zu ihrem alten Besitztum zurückkehren konnten, und daß auch heute wieder Süd-West-Afrika tüchtigen, deutschen Anieblern offen steht und empfangen werden kann. Der Vortrag des Zweigvereins, Landgerichtspräsident i. R. Dr. Dölter, brachte den warmen, aufrichtigen Dank für die wertvolle Darbietung zum Ausdruck.

Vorzeichen der Veranfaller.

— Aufführung sämtlicher 6 Konzerte für Violine und Orchester von Mozart am 8. und 9. Juli im Eintrachtssaal. Im Rahmen der diesjährigen Prüfungskonzerte des Musikvereins Karlsruhe, welche am Freitag, den 2. Dienstag, den 6. Donnerstag, den 8. Freitag, den 9. und Freitag, den 16. Juli stattfinden, kommen sämtliche 6 Violinkonzerte von Mozart zum Vortrag. Es bietet sich somit eine ganz seltene Gelegenheit, diese im Jahre 1775 vom 19-jährigen Mozart, der damals Konzertmeister in Salzburg war, geschriebene Werke kennen zu lernen. Näher bekannt sind eigentlich nur die Konzerte Nr. 4 und 5, während die anderen, die den Kennen auf ein musikalischer Schöpfungsbereich nicht nachstehen, unbekannt geblieben sind. Diese Violinkonzerte werden in der Reihenfolge ihrer Entstehung

Einzig alkalische Thermen Deutschlands gegen Zucker-, Gallen-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gicht und Katarhe.

TRINK- UND BADEKUR
 Vielseitige Unterhaltungen je nach Art Sport. Badeschlitten durch die Kurloktion, das Bürgermeistersamt, den Kur- u. Verkehrs-Verein und die Verkehrsämter.

Kind und Musik.

Eine biologische Betrachtung zu den öffentlichen Prüfungskonzerten des Konservatoriums.

Von Stadtschulrat Dr. Pauli.

Das musikalische Talent kann niemals erworben werden, es ist immer ein überkommenes, ein ererbtes. Aber man darf sich dieses Talent, die musikalische Begabung, nicht als etwas Abgerundetes, Gleichmäßiges vorstellen, das einmal vorhanden, sich nun bei den damit Beglückten immer in gleicher Weise äußert. Die musikalische Anlage legt sich vielmehr zusammen aus einer ganzen Reihe von Komponenten, die nicht bei jedem Musiker in gleicher Weise und in gleichem Grade hervortreten. Das sogenannte absolute Gehör z. B. haben manche bedeutende Musiker nicht. Man versteht darunter bekanntlich die Fähigkeit, mit dem Gehör jeden Ton, jede Tonfigur, jede Tonart sofort zu erkennen. Es wird z. B. irgend ein Ton auf dem Klavier angeschlagen. Ohne auf die Klaviatur zu sehen, kann der mit absolutem Gehör begabte Musiker sofort genau den Ton angeben. Es wird irgend ein Stück gespielt; er gibt ohne dasselbe zu kennen, sogleich die Tonart an, in der es steht. Wer diese Fähigkeit besitzt, hat sie von seinen Eltern oder Ahnen überkommen. Aber man kann, wie schon gesagt, bedeutender Musiker sein, ohne sie zu besitzen.

Anders ist es mit dem relativen Gehör. Ohne dasselbe ist keine musikalische Tätigkeit denkbar. Man versteht darunter die Möglichkeit, von irgend einem gegebenen Ton aus alle andern zu suchen und zu bestimmen. Auch diese Gabe ist dem Musiker in die Wiege gelegt worden. Sie läßt sich nicht erwerben, wohl aber sein ausbilden, wenn sie im Keime vorhanden ist. Ähnlich ist es mit den andern Komponenten der musikalischen Begabung, dem Sinn für Rhythmik, für Melodik und Harmonik, dem musikalischen Gedächtnis, der musikalischen Gestaltungskraft, der Phantasie, und mit noch vielen andern Einzelanlagen. Auch diese Eigenschaften können durch keine Übung, durch keinen Fleiß, durch kein Training erworben werden, wenn nicht eine Anlage dazu vorhanden ist. Selbst der für höhere Leistung zu wertvolle Instinkt, die Fähigkeit, durch seine Bewegungen einzelner Muskelgruppen der ausübenden Hand, die Beschaffenheit des Tones zu beeinflussen, ist ebenfalls als ein Geschenk zu betrachten, das dem Musiker durch das Walten der Vererbungs-mächte in die Wiege gelegt worden ist.

Wohl kaum eine Geistesanlage ist so allgemein, so weit verbreitet, wie die musikalische. Gänzlich unmusikalische Menschen, d. h. solche, welche über gar keine der musikalischen Einzelanlagen verfügen, gibt es nur ganz vereinzelt. Ebenso seltener ist, daß solche Musiker, welche alle Komponenten der musikalischen Anlage in hervorragendem Maße in sich vereinigen, nur selten geboren werden. Ein ganz großer Musiker, ein musikalischer Heros war bekanntlich Joh. Seb. Bach. Zwischen solchen Extremen liegt in unendlich vielen Abstufungen das große Heer der mehr oder weniger musikalischen Menschen, je nachdem, in welcher Zahl und in welchem Grade die einzelnen Komponenten der musikalischen Anlage bei ihnen vorhanden bzw. ausgebildet sind.

Es lohnt sich die Frage gestellt werden: Wozu bedürfen die Menschen noch eines besonderen Musikunterrichts, wenn die musikalische Anlage doch lediglich eine angeborene ist? Warum denn dazu schon in der Jugend anfangen? Warum dieser unendliche Fleiß in der Musikstudien?

Wie aus der kleinen winzigen Eichel der große mächtige Eichbaum mit Wurzeln, Stamm, Ästen, Zweigen, Wäldern nur dann wird, wenn er in passendem Erdreich gelangt und Sonne, Regen und Nahrung erhält, so bedarf auch die musikalische Anlage einer besonderen Pflege. Sie muß zunächst ausgeföhrt und dann weiter entwickelt werden. So ist es mit allen angeborenen Anlagen. Der geborene Rechner wird der „große“ Rechner eben nur dann, wenn die angeborene Anlage durch Übung gepflegt wird. Wenn der geborene Mathematiker sich niemals mit Mathematik beschäftigt, so verblümt seine Anlage. So ist auch der Unterricht in Musik zur Entfaltung der musikalischen Anlage und zu ihrer Pflege

notwendig. Es bedarf das „absolute“ Gehör z. B. einer besonderen Entfaltung durch praktische wie theoretischen Musikunterricht. Auch beim „relativen“ Gehör lassen sich durch systematische Übungen selbst bei schwächeren Begabungen manchmal überragende Erfolge, z. B. eine erstaunliche Sicherheit in der Tonbindung erzielen. Das musikalische Gedächtnis kann ebenfalls durch tüchtige Übung ungeheuer gestärkt werden. So ist es mit jedem anderen der Anlagekomponenten des musikalischen Talentes. Die Tätigkeit des Lehrers ist dabei oft von entscheidender Bedeutung. Durch ihn kann je nach seiner Tüchtigkeit, sowohl eine mittelmäßige, selbst eine starke Begabung gehemmt und in der Entwicklung gefährdet als auch zu schöner Blüte und Reife gebracht werden.

Aber man sehe gänzlich davon ab, musikalische Genies oder gar Heros durch Unterricht bilden zu wollen, ohne die notwendige musikalische Anlage. Der Versuch wird leider immer noch oft gemacht, daß mittelmäßige oder schwach musikalisch begabte Menschen durch ungeheuren Fleiß und reißendes Leben sich zu hervorragenden Musikern gestalten zu können glauben. Nach Jahrzehntelang nutzlos verlorener Arbeit zeigt sich schließlich dann doch, daß die Leistungen die Mittelmäßigkeit nicht übersteigen.

Auch viele Eltern machen den Fehler, daß sie die musikalischen Anlagen ihrer Lieblinge überschätzen und im Geiste schon große Musiker in ihnen sehen. Entsprechend die Fortschritte im Musikunterricht dann nicht ihren Erwartungen, so wird häufig gänzlich unbefriedigt der Musiklehrer dafür verantwortlich gemacht. Der Jögling bekommt einen anderen Musiklehrer, welcher natürlich auch nicht mehr aus den Anlagen herausholen kann, als darin enthalten sind.

Aber es wollen und sollen ja auch nicht alle Musikunterricht nehmen Schüler große Musiker, musikalische Heros werden. Gott sei Dank! Wieviel Freude und Trost, wieviel Heiterkeit und innere Erhebung in Haus und Familie, in Schule und Kirche, in Dorf und Stadt auch durch mittelmäßige Musik täglich verbreitet wird, läßt sich gar nicht beschreiben. Ein Haus, eine Familie, ein Dorf, eine Stadt ohne Musik ist eine öde Stätte. Man nehme einem Volke, man nehme unserem Volke seine Musik und man wird bald die Verzweiflung überall sich ausbreiten sehen. Wie der gänzlich musikalische Mensch ein geistiger Krüppel ist, so führt auch ein musikalisch volles Volk ein verflümmertes Dasein.

Die musikalische Anlage kann im Kinde meist schon früh erkannt werden. Und der verständliche musikalische Lehrer wird sich auch bald über das Maß und über den Grad der musikalischen Anlagen eines Jöglings ein zutreffendes Bild machen können. Welch dankbare fruchtbringende, Lehrer und Jögling in gleicher Weise beglückende Arbeit, solche Anlagen zu erschließen und zu pflegen!

Meister Philipp wird in den nächsten Tagen die vorgeschrittenen Jöglinge des Badischen Konservatoriums der Kritik der musikalischen Bevölkerung unserer Stadt und unseres Landes unterstellen. Er wird zeigen, wie er und seine Mitarbeiter die musikalischen Anlagen der ihnen Anvertrauten zu entfalten und zu entwickeln verstehen.

Treuherzig und hilfsbereit wollen die jugendlichen Jöglinge des Konservatoriums ihren Fleiß und ihre Begabung in den Dienst für ihre kranken Kameraden stellen, indem der Reinertrag der diesjährigen Prüfungskonzerte der Ausbildungsklassen dem zu erkrankenden Rinder-Jobade in Donaueschingen zufließen soll.

So erhält diese musikalisch hochbedeutende Veranstaltung, welche am 18. Juni, abends 8 Uhr, im Bürgerhalle des Rathauses beginnen wird, noch die höhere Weihe der Nächstenliebe.

Möge die Bevölkerung von Karlsruhe die tapferen jungen Musiker und Musikerinnen in ihrer Kunst und ihrer Nächstenliebe durch zahlreichen Besuch der Veranstaltungen anfeuern und ihren Fleiß belohnen.

aufführt. Dazwischen kommen ferner von Mozart noch zu Gehör; das berühmte Krönungskonzert für Klavier und bekannte Vieler mit Orchesterbegleitung und Arien und Duette aus Diavolo.

Der Bau des „L. 3. 127“.

Ueber die nächsten Pläne der Zeppelinwerft nach der nunmehr erfolgten Freigabe des deutschen Luftschiffbaus machte Dr. Cedener, der vor einigen Tagen nach Friedrichshafen zurückgekehrt ist, folgende Mitteilungen:

Der Luftschiffbau Zeppelin hat schon vor einigen Monaten, noch bevor die Pariser Luftfahrtverhandlungen zum Abschluß gekommen waren, die Herstellung gewisser normaler Einzelteile für ein neues Luftschiff in Angriff genommen, das aus den Mitteln der Zeppelin-Gedener-Spende gebaut werden soll. Die Aufhebung der Beschränkungen ermöglicht es nun der Werft, an die Konstruktion eines Neubaus zu gehen, der alle bisherigen Typen an Größe übertrifft wird. Das neue Zeppelinluftschiff, das die Wertnummer L. 3. 127 tragen wird, soll einen Rauminhalt von 105 000 Kubikmeter erhalten. In seiner äußeren Form wird das neue Schiff ungefähr der Los Angeles ähneln, dürfte allerdings etwas schlanker gebaut werden. Voraussetzungen sind ebenfalls 5 Motoren zu je 420 PS. erhalten. Die Maschinenanlage wird, wie bei allen bisherigen Zeppelinschiffen, wieder von der Maybach-Motorenfabrik gestellt, bringt aber hinsichtlich des zu verwendenden Brennstoffes eine bahnbrechende Neuerung. Dr. Cedener hatte bereits kürzlich in einem Vortrag Andeutungen über eine Erfindung gemacht, die bei Luftschiffmotoren an die Stelle des stark explosionsgefährlichen und zudem schweren Benzins ein Gas als Brennstoff treten läßt, dessen Verwendung eine Reihe wichtiger Vorteile für die Luftfahrt bringen wird. Die Versuche, bei Luftschiffmotoren das Benzin wenigstens teilweise durch Gas, vor allem durch Wasserstoff, zu ersetzen, um so dem durch den Brennstoff bedingten wöchentlichen Auftrieb des Luftschiffes zu begegnen, sind schon alt, hatten aber bisher zu keinerlei Erfolgen geführt, wie z. B. in England, wo man sich vergeblich um die Herstellung eines Wasserstoffmotors bemüht hat. Der Luftschiffbau Zeppelin hat in der gleichen Richtung umfassende Untersuchungen zu dem Zweck angestellt, das Benzin mit Rücksicht auf seine Explosionsgefährlichkeit gänzlich als Brennstoff auszuscheiden.

Dr. Lemperch vom Luftschiffbau Zeppelin ist es nun anfangs dieses Jahres gelungen, bei seinen Laboratoriumsuntersuchungen ein Gas zu finden, das als Brennstoff das Benzin nicht nur völlig ersetzt, sondern sogar noch übertrifft und dabei ungefähr das spezifische Gewicht der Luft aufweist, infolgedessen keine Gewichtszunahmen im Luftschiff hervorruft. Die praktische Erprobung dieses Gases in den Maybach-Motoren, in denen zu diesem Zweck lediglich der Vergaser geändert werden muß, führte zu sehr zufriedenstellenden Resultaten. Es entweicht pro Kubikmeter 25 Prozent mehr Kalorien als ein Kilogramm Benzin. Dabei weist dieser neue Brennstoff Explosionsmöglichkeiten nur in sehr engem Rahmen auf. Seine Vorteile sind also: erhöhte Betriebsicherheit, Erhaltung des dauernden statischen Gleichgewichtszustandes und damit erhöhte Geschwindigkeit des Luftschiffes, sowie schließlich ein erhöhter Aktionsradius des Schiffes, das unter Fortfall der schweren Benjintanks viel größere Mengen dieses Brennstoffes in besonderen Gaszellen mitführen kann. Dabei wird dieses Gas keinesfalls teurer sein als Benzin. Erst nach endgültigem Abschluß der noch

andauernden Versuche mit dem neuen Brennstoff kann an die Konstruktion des eigentlichen Luftkörpers für den L. 3. 127 gegangen werden, da diese Veränderung der Anlagen für die Ausführung des Brennstoffes unter Fortfall der Anbringung von Benjintanks naturgemäß gewisse konstruktionsabweichungen gegenüber den bisherigen Luftschiffen bringen wird. Immerhin kann damit gerechnet werden, daß L. 3. 127 bis zum Herbst 1927 fertig gestellt sein wird.

Turnen * Spiel * Sport.

× Tennis-Herren-Einzel-Meisterschaft von Süddeutschland. Der Karlsruher Tennis- und Eislaufverein veranstaltet vom 24.—27. Juni sein Turnier d. J. in dessen Rahmen die Herren-Einzel-Meisterschaft von Süddeutschland, sowie die Damen-Einzel-Meisterschaft von Karlsruhe zum Austrag kommen wird. Die Veranstaltung wird bestimmt jahrelang gute Spieler, ja die beste Herrenklasse Süddeutschlands anziehen. Außer den beiden Meisterschaften werden Herren-Doppel, Mixed und Damen-Doppel, sowie die üblichen Konkurrenzen der 2. Klasse ausgetragen.

× Erfolge des Radfahrervereins Sturm Mühlburg. Trotz der außerordentlich schlechten Laune des Wettergottes hatten sich am Sonntag zahlreiche Radfahrervereine aus allen Gauen Babens, u. a. aus Hirschhorn (Oberrhein), Oberglottertal bei Freiburg, Hügelsheim (Rastatt), u. a. m. zu dem in Forchheim bei Karlsruhe stattfindenden Radfahrertreffen, verbunden mit Bannerweihe des Radfahrervereins „Concordia“ Forchheim eingefunden. Anlässlich dieses Festes konnte der in weiten Gauen bekannte Radfahrerverein Sturm Mühlburg, gegründet 1898, bei starker Konkurrenz den 1. Preis (Ehrenpreis) im Korsofahren erzielen. Ebenfalls konnten im Straßenrennen die Mitglieder dieses Vereins Ortner, Mühlburg, den 2. und Vogel, Mühlburg, den 3. Preis erringen.

× 65. Stiftungsfest des Turnvereins Sinsheim. Der Turnverein Sinsheim begeht am 19., 20. und 21. Juni d. J. die 65-jährige Jubiläumfeier. In einfacher aber würdiger Weise soll das Fest begangen werden. Den Auftakt zu sämtlichen Jubiläumveranstaltungen bildet neben dem üblichen Festbankett ein turnerischer und volkstümlicher Wettkampf für Altersturner am Samstag nachmittag und Sonntag vormittag, sowie anschließend das Gau-Jugend- und Schülerturnen für den Redar-Elsenz-Turngau. Das reichhaltige Hauptprogramm wird am Sonntag nachmittag auf dem Plage vor der Turnhalle abgewickelt werden. Massenfreibungen der Jugend- und Schülerturner, Muttervorführungen einzelner Abteilungen, Sonderwettkämpfe und Staffelläufe werden in bunter Abwechslung das Interesse des Publikums in Anspruch nehmen. Im Mittelpunkt aller turnerischen und sportlichen Veranstaltungen dürfte der Staffellauf „Rund um Sinsheim“ stehen, der ein Gedächtnislauf sein wird für den im letzten Jahre verstorbenen 1. Vereinsvorsitzenden und Gaudetretter Emil von Saulen. Eine besondere Heber-tätigung wird der Turnverein anlässlich seines Stiftungsfestes den Bewohnern von Sinsheim und den anwesenden Gästen durch die in Aussicht genommene Beleuchtung des Städtchens bereiten.

× Zu dem Hauptprobieren des oberen Krautstränges wird uns in Ergänzung unseres Berichtes mitgeteilt, daß der Gesamtverein „Einigkeit“, Pfaffen, vertretungsweise von Herrn Hauptlehrer Wolpert dirigiert wurde, da der eigentliche Leiter, Herr Hauptlehrer Söhr einige Tage vor dem Fest erkrankt war.

Vorzüglichste, streng diätetische Küche genau nach Vorschrift des Arztes in zahlreichen guten Hotels, Pensionen und Privathäusern.

Für Hauskuren
 Versand des Neuenahrer Sprudels. Rein natürliche Fällung.

Hiesige Sprudel-Niederlage:
 Bahm & Bafler, Zirkel 80.

Bad Neuenahr

Veronee parie Beobachtung... Besuche in Jasnjaja Poljana.

W. W. Worossjew: Besuche in Jasnjaja Poljana.

Eindrücke an Toffoi

Streifen in den Gärten... Besuche in Jasnjaja Poljana.

Wie wir wieder auf der... Besuche in Jasnjaja Poljana.

Einige Stunden später... Besuche in Jasnjaja Poljana.

Der Herr verzog die... Besuche in Jasnjaja Poljana.

Sticht beute auf einen... Besuche in Jasnjaja Poljana.

als ob wir alte Bekannte... Besuche in Jasnjaja Poljana.

Glücken und nannte ihn... Besuche in Jasnjaja Poljana.

man, ohne sich ein... Besuche in Jasnjaja Poljana.

von uns ihn interessierte... Besuche in Jasnjaja Poljana.

noch etwas anderes... Besuche in Jasnjaja Poljana.

ben Tisch und kam... Besuche in Jasnjaja Poljana.

er erzählte... Besuche in Jasnjaja Poljana.

Er sagte... Besuche in Jasnjaja Poljana.

Er sagte... Besuche in Jasnjaja Poljana.

Wohl waren... Besuche in Jasnjaja Poljana.

Stach beim Essen... Besuche in Jasnjaja Poljana.

gang war... Besuche in Jasnjaja Poljana.

leihen langen... Besuche in Jasnjaja Poljana.

monatlicher... Besuche in Jasnjaja Poljana.

ber Tisch... Besuche in Jasnjaja Poljana.

einige... Besuche in Jasnjaja Poljana.

aber nicht... Besuche in Jasnjaja Poljana.

Stoff... Besuche in Jasnjaja Poljana.

Der Kampf um Lady Evelyn.

Roman von Ernst Klein.

Copyright by Carl Duncker Verlag Berlin.

(A. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

V.

Der nächste Tag war trübe. Von der See her blies ein feuchter Wind über die Downs; es fing an zu schneien, doch nicht luftig wirbelnd, sondern mürrisch grau.

Bentham kam dieser Witterungsumschwung sehr zu statten. Vor allen Dingen bot sich ihm die Gelegenheit, Lady Evelyn selbst unauffällig zu beobachten. Sie hatte sich dem übrigen Jungvolk angeschlossen, das sich gegen 12 Uhr im Billardsaal versammelt.

Das Erscheinen so alter Kampfhähne wie Warburt, Helmsbrote und anderer ergrauter Wettkämpfer brachte erst recht Stimmung in die übermüdete Gesellschaft.

Den Anstoß hatte Seymour. Vor lauter Ueberreifer machte er einen schweren Fehler, was ihm seitens seiner Anhänger nicht gerade die lebenswichtigen Ermahnungen und Ratssätze eintrug.

aufgeregt, aber doch zuversichtlich grinsend, machte sich an den zweiten Stoß. Die Hoffnung seiner Anhänger wurde indessen nicht rosig, denn der Siebzehnerlei seines Gegners konnte er nur matte neun Points entgegensehen.

Die Erregung des Kampfes hat auch die andern gepackt. Alles drängte sich mit vorgebeugten Köpfen um das Billard.

Das Spiel geht auf zweihundertfünfzig. Bei der Hundertzwanzig-Marte ist Layton um acht Punkte voraus. Ein Risier Seymours hat diesen zurückgeworfen. Nun setzt er, mit einem neuen Queue bewaffnet, zum Stoße an.

Seymour ist am Stoße. Arbeitet sich wieder brillant um fünfzehn Points nach vorwärts. Gleich beim dritten Stoß war er in eine verzwickte Lage geraten, aus der er sich aber durch ein bravouröses Manöver rettete.

Weit vor beugte sich Bentham, als er sie jetzt so im grellen Licht der Billardlampe sah. Sie war bleich — ihr Lachen nervös, hysterisch beinahe.

Die Partie interessierte Bentham nicht mehr. Als sie zu Ende war, hatte er den Stumpf der Zigarette, die Lady Evelyn geraucht hatte, sorgfältig verwahrt in seiner Westentasche.

VI.

Der große Billardkampf bildete das Gespräch des ganzen Tages. Layton war mit knapp vier Punkten als Sieger aus ihm herausgegangen, und es wurde eine Kenanpartie für den nächsten Tag verabredet.

Bentham sah mit Montenyoy und Sir James Dewett in einer Ecke der Bibliothek. Montenyoy war den ganzen Abend schon verstimmt gewesen und hatte auch abgelehnt, an seiner gewöhnlichen Partie teilzunehmen.

Bentham, der schon viel von ihm gehört, aber noch nie die Gelegenheit gehabt hatte, seine persönliche Bekanntschaft zu machen, war nun mehr als glücklich, als er sich mit dieser Bekanntheit zu einer stillen Plauderei zurückziehen konnte.

„Was ist denn los, Montenyoy?“ fragte er. Dieser zuckte die Achseln. Ein Latat brachte ihm Whisky und Soda — er goß sich das ganze Glas mit Whisky voll und trank es langsam Schluck für Schluck leer.

„Meine Herren“, begann er nach einiger Zeit, „ich bitte um Entschuldigung, wenn ich mich in Ihre gewiß sehr interessante Unterhaltung so sans lacon eingedrängt habe.“

Montenyoy war nicht nur dem Namen und der Herkunft nach einer der vornehmsten Aristokraten der vereinigten Königreiche, sondern auch in seinem Benehmen.

Montenyoy mischte sich diesmal einen ruhigen Whisky mit Soda und zündete sich eine Corona an.

„Sir James, ist Ihnen bekannt — oder Dr. Bentham, Sie müssen ja wohl davon gehört haben, daß gegenwärtig in London sich eine ganz merkwürdige Erscheinung zeigt.“

Extra-Preise

von Donnerstag, den 17. bis Mittwoch, den 23. Juni

DEM HERRN

Das eleg. „einfarbige“ Oberhemd

Prima Qualitäten in bester Verarbeitung mit 2 Kragen, Mako-Batist, Trikoline, Waffel-Batist, in den feinsten Lichtfarben: lacha, rose, lila, beige, flüder, reseda.

Hertie I Hertie II Hertie III

7.90 11.90 13.90

Der elegante „reineidene“ Binder

Aparteste Sommer-Neuheiten in einer selten schönen Farbenstellung und vornehmsten Dessins, darunter „Gumbi“.

Hertie I Hertie II Hertie III

1.90 2.90 3.90

Beachten Sie unser Spezialfenster Kaiserstraße.

TIETZ

Revisionen, Neueinrichtung von Büchern, Inhalt, Vergleichsverhandlungen, sowie sämtliche Trennungsgeschäfte übernimmt 103018 A. Müncher, handbüro Kaiserstraße 148, Telefon 8540.

Wohnungskunst D. REIS RITTERSTR. 8 — neben Tietz. Die beste u. billigste Bezugsquelle für Wohnungs-Einrichtungen in nur besten Qualitäten.

Spezialausführung: Stahlscheibenräder, Kugellager Maschinensabrik Nagel, Inh.: G. Lang Karlsruhe, Telefon 382.

Fräulein empfiehl ich in Wein, Obst, u. M. u. M. 27. III. 213366 Feinste Süßrahm-Tafelbutter liefert Reis in 8 1/2 Pfund Paketen, per 100 L. 65. u. franco gegen Nachnahme. Senderei: Marie Dellmannstr. 27. d. III. Ullm-Str. 133666.

Advertisement for Dr. Scholl's Fußpflege-System, featuring an illustration of a foot being treated and text describing the benefits of the system.

Advertisement for Eugen Loew-Hölzle, offering a 30% discount on curtains and other home furnishings.

Advertisement for Julius Strauß, featuring a list of clothing items like Seiden-Tricot wäsche and Schlupfhosen with prices.

Advertisement for Gieler Schloßbrunnen, including information about their products and contact details.

Advertisement for Sommersprossen treatment, featuring an illustration of a woman's face and text describing the cream.

Bachverein e. V.
Karlsruhe
Generalversammlung
 am Freitag, den 25. Juni 1926, abends
 8 Uhr im oberen Saale d. Krokodils (Ludwigsplatz)
 12675
Der Vorstand.

Amliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 17. Juni 1926, nachmittags
 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal Per-
 renstraße 45a, gegen bare Zahlung im Voll-
 streckungswege öffentlich versteigern:
 1 Büttel,
 1 großer geleiteter Britischenwagen,
 1 Handfließ, 1 Emolinanana, 1 Winter-
 mantel, 1 Eisesäule,
 1 Eisenmöbel,
 1 Sofa mit Limban, 1 Strehen, 1 Schreib-
 tisch, 1 Stuhl, 1 Spiegel, 1 Sofa,
 1 Bett, 1 ar. Bild, 1 Ledentisch, 2 Tische,
 1 neuer Handwagen, 1 Packfl.,
 1 Kleidermaschine (Blis),
 1 Damenrad,
 Karlsruhe, den 16. Juni 1926. 12640
 Reitermann, Gerichtsvollzieher-Ann.

In dem Konkurs über das Vermögen des
 Maschinenbauers August Rastal jr. in Rotenfels
 sind nachstehende Grundstücke, alle gelegen auf
 Gemarkung Rotenfels im Murgtal, also in ver-
 schiedener industrieller Gegend, zu ver-
 kaufen:

- A. Grundstück Gb. Nr. 385; 88 ar 29 qm mit
 daraufstehenden auf drei Ecken zwei je zwei-
 stöckigen Wohnhäusern mit Defonometegebäude,
 Scheuer, Stall und Edoof und sonstigen An-
 gebör. In dem einen Gebäude wurde früher
 eine Schrotmühle, zuletzt eine moderne Dampf-
 brennerei betrieben. Auf dem Arealen steht
 seit dem 16. Februar 1926, also noch 57 Jahre,
 ein Strombesitzrecht von jährlich 25 000 R.M.
 2 Stunden.
 Schätzung der Grundstücke mit Wasserrecht
 55 000 R.M., Steuerwert der Grundstücke ohne
 Wasserrecht allein 60 000 R.M.
- B. Grundstück Gb. Nr. 514; 89 ar 85 qm Ge-
 reite, Biele, Mühlenkanal und Oedung mit
 daraufstehendem einstöckigen Wohnhaus und
 Drechselmaschinenfabrik. Schätzung 6000 R.M.
- C. Grundstück Gb. Nr. 398; 62 ar 83 qm Ban-
 plätze an der Landstraße Rotenfels-Gaagenau
 unmittelbar der Gemeinde Rotenfels in unmittel-
 barer Nähe der industrielleren Stadtgemeinde
 Gaagenau.

Interessenten wollen sich an den Konkursver-
 walter, Rechtsanwalt Dr. J. H. in Rastal wenden.
 Das Strombesitzrecht für noch 57 Jahre allein
 stellt bei guter Ausnutzung einen hohen Wert
 dar. Die Grundstücke würden sich daher auch
 für jeden Industriezweig eignen.
 2226a

Schmollers Propaganda-Woche

25	75	1,25	1,75
1 Netztaubtuch . . . 0.25	250 m Handtuchstoff 0.75	1 Kopfkissen 80/80 cm 1.25	2 m Etamine 150 cm br. 1.75
1 Geschirrtuch rot u. blau kariert . . . 0.25	2 m Gerstenkorn . . . 0.75	1 Halbstore, Etamine 1.25	2 Bettvorlagen . . . 1.75
4 Brise-Bise-Stangen 0.25	2 m Rohnessel 80 cm breit . . . 0.75	1 m Zeitr, doppeltbr. 1.25	2 m Flockkoper ca. 80 cm breit . . . 1.75
3 St. Strumpfgummi-band, ca. 60 cm . . . 0.25	1 m Dirndlestr. kariert . . . 0.75	2 m Hemdentuch 80 cm, starkfädig . . . 1.25	1 m Bettbarchent 80 cm breit . . . 1.75
2 Dtrd. Perim.-Knöpfe 0.25	1 m Washkrepp Streifen . . . 0.75	1 m Zeugle . . . 1.25	3 m Rohnessel schw. Qualität . . . 1.75
4 St. Halbleinband weiß . . . 0.25	5 Staubfächer, gelb . . . 0.75	1 m Wascheide gestreift . . . 1.25	2 Paar Brise-Bise 1.75
1 Wachstuchlätzchen 0.25	2 Wandschoner . . . 0.75	2 m Washkrepp einfarbig . . . 1.25	1 m Wascheide mod. Karos . . . 1.75
1 P. Babyarmbändch. 0.25	3 Kinderlätzchen . . . 0.75	1 Damenhemd mit Stickerei . . . 1.25	1 Häftformer m. Halter 1.75
1 P. Damenstrümpfe 0.25	1 Jäckchen und 1 Babyhemdchen 0.75	1 Strumpfbandgürtel mit 4 Halter . . . 1.25	1 D.-Trägerschürze Dirndlmuster . . . 1.75
1 Paar Herrensocken 0.25	2 Molton-Deckchen 0.75	1 D.-Jumperschürze 1.25	1 Einschlagdecke mit Gummieinlage 1.75
1 Paar Damenstrumpfhalter . . . 0.25	1 Kinderschlepphose 0.75	4 Stückerhemden-passen . . . 1.25	1 Paar D.-Strümpfe Seidenimit. . . 1.75
6 m Feston . . . 0.25	1 Blütenhalter . . . 0.75	1 Selbstbinder mod. Karos u. 1 Fantasietuch . . . 1.25	6 Herrentaschentücher bunt . . . 1.75
3 m Stickerei für Leibwäsche . . . 0.25	4 Roll. Klotztpapier 0.75	1 Paar Damentuchhandschuhe . . . 1.25	1 Selbstbinder reine Seide . . . 1.75
2 Damenbatistfächer mit Hohlraum . . . 0.25	1 Besuchstasche u. 1 Geldbeutel . . . 0.75	1 Paar Kind.-Nieder-treter 27/30 . . . 1.25	1 Waschtischgarnitur 5 teilig, vorgez. . . 1.75
1 Paar Manschettenknöpfe, 2 Kragenkragenspange . . . 0.25	1 Paar Herrenhosen-träger . . . 0.75	1 Frühstückstasche 1.25	1 Küchen-Überhandt. vorgezeichnet . . . 1.75
3 Paar Armbänder 0.25	1 m Unterrockstück ca. 25 cm breit . . . 0.75	1 Paar Herrenstutzen 1.25	1 Küchenwandschon. vorgezeichnet . . . 1.75
3 Notizzettel . . . 0.25	2 Kisseneinsätze mit Schrift . . . 0.75	1 Paar Herrensocken prima Mako . . . 1.25	1 Klammerschürze vorgezeichnet . . . 1.75
1 Sportkragen . . . 0.25		1 Herrenledergürtel 1.25	1 kompl. Portieren-garnitur vermess. 1.75

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!!!

Besonders preiswert.

Federn und Daunen
 in 18 Sorten übersichtlich aufgestellt
Federn Mk. 6.-, 4.50, 3.50, 1.40 - .90
 Fertige Deckbetten von Mk. 19.70 an
 Fertige Kissen . von Mk. 5.90 an
 Füllen im Beisein der Käufer.
 Inletts, nur Ia Qualitäten in allen Preis-
 lagen u. Farben

Bettenhaus Buehdahl
Karlsruhe 12752
 Kaiserstraße 164 (an der Post)
 Freie Lieferung, auch nach auswärts

Hermann Volk, Dentist
 Telefon 5262 — Ruodlstr. 10

Schonendste Behandlung nervöser und
 ängstlicher Personen.
 Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse.
 Neuherstellung von Gold- u. Kautschukarbeiten
 jeder Art, in nur erstklass. Ausführung.
 12669

Zu einer im August stattfindenden
Kunstauktion

werden noch gute Antiquitäten
 Gemälde, Porzellane, Möbel,
 Fayencen, Teppiche u. s. w.
 angenommen.

Baldige Anmeldung erbeten.

Karlsruher Auktionshalle
 Max Sasse, Auktionator u. Kunsthändler
 Kronenstr. 9. Tel. 7068.
 12744

INDIAN
 -Motorräder
 11251

Adolf KORNMANN
 Karlsruhe/Daxlanden
 Tel. 2597, Römerstr. 5

Möbel
 auf Teilzahlung.

Ein altrenommiert. Möbelfabrikant liefert:
 Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speise-
 zimmer, Küchen sowie Betten u. Polster-
 möbel und Einzelmöbel, in nur guter
 Qualität, auch ohne Anzahlung zu Kassap-
 reifen. Ohne jede Preiserschöpfung werden
 die Möbel sofort nach Kaufabschluss franco
 geliefert oder mietentgeltlich aufbewahrt.
 Offerten unter Nr. 12768 a. d. Bad. Presse.

Pfälzische Rundschau

Größte und bedeutendste politische
 Tages- und Handelszeitung der Pfalz
Wirksamstes Werbemittel
 für Handel und Industrie / zur Er-
 fassung von Landwirtschaft- und
 Weinbau

Das Blatt der kleinen Inserate
 mit größter Erfolgswirkung bei
 Stellenangeboten und -Gesuchen
 von hauswirtschaftlichem und ge-
 werblichem Personal / An-
 und Verkäufen von Immobilien usw.

Weltweit höchste Auflage
 aller pfälzischen Tageszeitungen
 Verbreitet in fast 800 Orten d. Rhein-
 pfalz, Rheinhessens, d. Saargebiets

Ludwigshafen a. Rh.

STADTGARTEN

Samstag, den 19. Juni, nachmittags 4 Uhr:
Sommertagszug mit Rosentest

Kinderzug um den See, unter Mitwirkung der Schülerkapelle.
 Kinderchöre, Reigen, Wagenkorso.

Konzert der Feuerwehrkapelle.
 Anmeldungen zur Teilnahme am Wagenkorso bis Freitag abend
 6 Uhr, am nördlichen Stadgarteneingang, bei Stadgartenkassier
 Bronner.
 12746

NACH CUBA-MEXICO
NACH WESTINDIEN
 WESTKÜSTE SÜDAMERIKA
 OSTKÜSTE MYTELAMERIKA

Schnelldienst für Passagiere und Fracht



Nach CUBA-MEXICO
 D. „TOLEDO“ und „HOLSATIA“
 Nach WESTINDIEN
 D. „GALICIA“ „RUGIA“ „TEUTONIA“

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
 Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen.
 In: Pforzheim, Schauenburg & Co., Bahnhofstr. 26.
 Rastatt, Otto Pfau, Poststr. 10.
Karlsruhe, E. P. Hieke, Kaiserstr. 215, bei der Hauptpost.
 Generalvertretung f. d. Freistaat Baden: Reisebüro H. Hansen, B.-Baden, a. Leopoldpl.

**JUBILÄUMS-
 RUDER-
 REGATTA**
 ANLÄSSLICH DES 25 JÄHRIGEN BESTEHENS DES
 RHEINCLUBS ALEMANNIA KARLSRUHE

Sonntag, 20. Juni, 3 Uhr
18 Rennen

25 Vereine / 98 Boote / 483 Ruderer
KONZERT RESTAURATION

Preise der Plätze: Tribüne Mark 5.—
 (Vorverkauf Mk. 4.—), numer. Sitzplatz
 Mk. 3.— (Vorverkauf Mk. 2.—), Festplatz
 Mk. 2.— (Vorverkauf Mk. 1.50), II. Platz
 (Siloseite) Mk. 1.—, Schüler 50 Pfg. bei
 Meyle, Marktplatz, Mühlburger Tor und
 Durlacher Tor; Gerber & Schawinsky,
 Kaiserstraße 221; Papiergeschäft Eisele,
 Werderplatz 41 und J. Schneyer, Rhein-
 straße 48

Karlsruher Regatta-Verband

**Zwangs-
 versteigerung.**
 Donnerstag, den 17.
 Juni 1926, nachmittags
 2 Uhr, werde ich im
 Pfandlokal Perrenstr. 45a
 hier (Sinterbau) gegen
 bare Zahlung im Voll-
 streckungswege öffentlich
 versteigern:
 2 goldene Herrenuhren
 (eine mit Strass-
 stein), 2 Wanduhren,
 1 Kette mit Brillanten,
 2 Schreibstühle, 2 Ges-
 taltmotoren, 1 Bierfla-
 schen, 1 abtrockn. Tisch,
 1 Büttel u. 1 Schreib-
 maschine (Post).
 Karlsruhe, den 16. Juni
 1926. 12659
 Strass,
 Gerichtsvollzieher.

Regelbahn
 neu renoviert, Dienstag,
 Donnerstag, Samstag,
 Sonntag, nach Frei-
 willigenberger Hof,
 Uhländstr. 26. 213421

Verloren

Wagenplane
 verloren gegangen, Mont-
 tag früh 11 Uhr, auf d.
 Wege von Rheinstraße
 — Rheinbaben, 4 m la.,
 3 m br., mit H. S. ge-
 zeichnet. Wiederbring. 10
 Belohnung. Fr. Schner,
 Mühlburger Torstr. 40.
 213405

Käfigen
 braun-schwarz gefleckt,
 entlaufen od. abhanden
 gekommen, seit 8 Tagen
 belohnungsberechtigter.
 Fr. 154. II. v. d. B. Saup-
 post. 213413

Zimmer
 vermieten Sie am
 schnellsten durch
 eine kleine Anzeige
 in der Bad. Presse

Kauf! act. Kleider-
 Schuber
 Stiefel u. m.
 Silber.
 Marlaratenstr. 19

Zigarren 2c.
 Wer bettet neues
 Geschäft? Preisang. u.
 Nr. 12647 an die Ba-
 dische Presse.

Photographieren
 Sie?
 dann lassen Sie Ihre
 Platten und Filme ent-
 wickeln u. kopieren nur
 im
 12665
 Meiler Membrandl,
 Karl-Friedrichstraße 32.

Kapitalien
 2 000 Mark
 auf 1. Hypothek sofort
 auszuleihen. 213418
 Otto Raab,
 Finanzgesch., Erdbrin-
 genstr. 36, Tel. 4124.

Teilhaber(in)
 mit ca.
10 000 Mark
 Einlage
 für gutgehendes Ge-
 schäft gesucht. Offerten
 unter Nr. 121562 an die
 Badische Presse.

Wer leiht
 einem kleinen Geschäft-
 mann
3-400 Mark
 bei hohem Zins u. Si-
 cherheit, monatl. Rück-
 zahlung. Angeb. u. Nr.
 121564 an die Bad. Pr.

Dreiermischlinge
 liefert reich und billig
 Deuderei H. Ebermann.

Heiratsgesuche

Witwer
 34 Jahre, sucht gute
 Hausfrau als Gattin, die
 seinem 10jähr. Jungen
 eine liebevolle Mutter ist.
 Gest. Aufschreiben m. Bild
 bei Hrenater Verlag,
 Gensbergstr. 4. 126137
 an die Badische Presse.

Die Organisation
Lebensbund
 ist die älteste und größte
 Vereinigung und der vor-
 nehme und erfolgreiche
 Weg d. Sichfindens der
 gebildeten Kreise. Keine
 Vermittlung Bundesschrift-
 nisse gegen 30 Pfg. Porto
 durch Verlag O. Be-
 reiter, München. Maxi-
 milianstr. 31 u. Leipzig,
 Procuaturstr. 4. 126137
 im In- u. Auslande.

Kleine Anzeigen
 haben größten
 Erfolg in der
 „Badischen Presse“